

Reinigung von Weihnachten und von Schnee sind ja für uns Nordländer untrennlich verbunden. Der Weihnachtsstimmung, wie sie in unzähligen Bildern und Gesängen zum Ausdruck kommt, fehlt sehr viel, wenn die himmlischen Sendboten des Winters ausbleiben. Sie stellen sich aber, wenn auch nur spärlich, doch wenigstens ein, und bleiben auf dem Strahlenpfeiler den ersten Weihnachtsabend über liegen, sobald man die Kutschschlitten und Schneeschuhe, die der heilige Geist den Kindern besetzt hat, an geeigneten Stellen der Stadt benutzen konnte, um sie schnell auszusprobieren. Sogar Pferdeschlitten wurden aus der Remise geholt, Partien damit unternommen, die aber, namentlich am Freitagabend, mehr oder minder zu Wasser geworden sein dürften. Denn gestern nachmittags gab's wieder das schönste Tauwetter, eine durchgreifende Schneeschmelze begann unter feinsprühelndem Regen, gewaltiger Sturm setzte ein, der die ganze Nacht über anhält und noch heute nachmittags pfliff — und mit dem Weihnachtswetter war es vorüber.

Die eben in unserer Stadt war die Festtage über das Weihnachtsfest gewohnt. Viele, ja sogar sehr viele Leute, die in des Königs Rod, auch sonst viele Gesichter, die man wohl zum Teil noch von früher her kannte: junge Leute, die das Elternhaus verlassen haben und nun in der Fremde ihr Vorwärtkommen finden. Zur Weihnachtszeit aber erwacht in ihnen die Sehnsucht nach daheim und so eilen sie nach den vertrauten Stätten ihrer Kindheit, zu ihrer eigenen Freude wie auch zu der ihrer Angehörigen. Durch die Fenster sah man mit eindringender Dunkelheit die Kerzen der Christbäume schimmern, in den Fenstern selbst Pyramiden, Weihnachtssterne, Krippen, Bergknappen, Weihnachtsengel usw. Sehr stark besucht war die Christmette in der Nikolaikirche in der Frühe des ersten Weihnachtstages und schon in den zeitigen Abendstunden der Feiertage wurde es in den Gastwirtschaften, Hotels, Restaurants und Cafés sehr lebhaft, der Feiern des Festes im Familienkreise schloß sich die übliche Zusammenkunft mit Freunden und Bekannten an. Und wo etwas Besonderes geboten wurde, war auch der Besuch besonders stark. Der Theaterabend des Vereins Turnerhaft von 1878 im Schützenhause, die Abendunterhaltung der Sängerabteilung des Turnvereins Jahm im Rudental, das Gesangsconcert des Auer Doppelquartetts im Hotel Bauer Engel, das Singsongconcert des Vereins Sittnerkrantz im Hotel Stadtspark und schließlich die beiden Konzerte der Stadtkapelle im Bürgergarten unter Mitwirkung des Gesangsvereins Sängerkreis im Abendkonzert — sie alle waren (veranstaltet am ersten Festtage) außerordentlich stark besucht und fanden reichen und aus festlicher Stimmung gern gespendeten Beifall. Am zweiten Feiertage fand sich die junge Welt dann bei den verschiedenen Tanzveranstaltungen zusammen, an beiden Festtagen aber war das Ziel gar vieler Besucher und vor allem auch Bewunderer die Weihnachtsbergausstellung im Brauerei-Restaurant, die dem Bergverein im Auer Tale zu danken ist. Sie zu besichtigen wird übrigens bis zum Hahneuhagefest Gelegenheit sein und es ist nur zu wünschen, daß recht viele davon Gebrauch machen mögen.

Und nun leben wir in der Uebergangszeit vom Weihnachtsfest zum neuen Jahre — zwischen zwei Festen also oder mit andern, bärren Worten ausgedrückt: in einer Zeit, die nicht den Alltagsglanz hat, aber auch nicht dem ausgeprägten Festtage. Ein Zwitтерding ist's, da die Arbeit nicht so recht bracht und doch nicht gefeiert werden kann. Wenn man sich — wie es auch vorkommen soll — es vorzieht, durchzufeiern, bis das Jahr 1914 seinen Einzug gehalten hat. Nur wenige Tage sind's ja noch bis dahin, bis der Ruf: Prost Neujahr! durch die nächtliche Stille unserer Straßen schallen wird. Bis man das neue Jahr festlich empfängt, von dem ein jeder erhofft, daß es ihm das Beste bringen wird. Daß dem so sein möge, dieser Wunsch mag schon heute zum Ausdruck kommen. Ueber einige der obengenannten Veranstaltungen finden unsere Leser nach besonderen uns

Er schaute sich noch einmal gründlich um, ob denn nirgend der Herr Hofrat zu sehen sei; seine Augen überflogen die Damen, ob unter ihnen nicht die Frau Hofrätin oder die entzückende Sidonie zu sehen wären. Umsonst! Nun sah er ihn der Argwohn, daß dies gar nicht die Wita des Hofrats Wollin sei, und er begann sich langsam rückwärts zu konzentrieren, um den Ausgang zu gewinnen und diese Ballgesellschaft zu verlassen, die ihm ganz unheimlich geworden war. Endlich hatte er glücklich die Flügeltüren hinter sich und stand wieder in der nun leeren Vorhalle. Während er sich die Ueberkleider reichen ließ, fragte er wie beiläufig den Garderobediener: Werden denn die diesen Herrschaften hier herausen Fahrgelogenheit zur Heimfahrt finden? Wo auf der Gefragte lächelnd erwiderte: Die meisten bleiben ja hier am Steinhof! Nun wußte er's: Dr. Wegener war zum Ball in der Landes-Freianstalt geraten, der alljährlich zur Zerstreung der harmlosen, ruhigen Geisteskranken veranstaltet wird. Daher die seltsamen Reden des älteren Herrn, der sicherlich an Größenwahn litt, und der reiferen Dame, die wohl eine übergeschnappte Opernsängerin war! Sekretär Dr. Wegener stülpte den Zylinderhut auf seine Haupt und eilte davon, wie von Furchen gefügt. Er hatte aber, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt hatte, noch nach der Steinhofstraße gefragt, deren Endsilben der Chaufer offenbar überhört hatte, als er ihm das Fahrgelogen nannte. Nun fand er sich draußen bald zurecht, machte auch die Hofratswita glücklich ausfindig und traf dort mit arger Verpöpfung ein, als das Ballfest schon in vollem Gange war. Sidonie von Hoeft lachte ihr hellstes, Klingensterns Lachen, als Sekretär Dr. Wegener auf ihre Frage, wo er denn so lange gefest habe, mit der Antwort herauspöfte: In der Freianstalt! Dann lachte sie noch mehr, als er ihr sein Abenteuer ausführlich erzählte; nur später wurde sie ernst, als er in eindringlichem, leiserem Tone eine längere Unterredung führte. Aber zum Schluß war wieder das strafende Lächeln auf ihrem lieben Gesicht, als sie ihm die Rechte im feinen Glacehandschuh reichte und schelmisch fragte: Will der Herr Graf ein Längchen wagen? Er erwiderte mit der freundlichen Aufforderung: Reich mir die Hand, mein Leben!

zugestellten Bericht im östlichen Teile dieser Ausgabe des Auer Tagblattes, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Winterport zur Weihnachtszeit im Erzgebirge.
Infolge der dem Winterport günstigen Witterung sah man im Erzgebirge am ersten Feiertag überall die Kutschläufer bei der Arbeit. Auch Touren über den Ramm wurden in großer Zahl ausgeführt. U. a. unternahm Mitglieder des Leipziger Skiclubs eine schöne, wohlgeplante Tour von Johannegeorgenstadt, in dem sich viele Fremde zur Ausübung des Winterports aufhalten, über den Auerberg nach Eisenfeld. Nur in dem schon recht tief gelegenen Blauenthal am Fuß des Auerberges, waren die Schneeverhältnisse wenig günstig, sonst waren sie ausgezeichnet. Doch nicht nur hier, überall im Gebirge sah man Einzelgänger wie zahlreiche Fremde auf Skiern. Besonders stark war der Zuzug nach Oberwiesenthal, das durch seinen Ruf als schneereiches Gelände gerade diesmal auch Fremde angelockt hat, die sonst in anderen Gegenden die Freuden des Winterports genießen.

Politische Tageschau.

Nur 27. Dezember.

Jur. Erklärung von Jagowa. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In einer Zuschrift an die Kreuzzeitung hat der Polizeipräsident von Berlin nicht in seiner amtlichen Eigenschaft, sondern als Privatmann zu dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen den Leutnant von Forstner Stellung genommen. Bei der politischen Bedeutung der Angelegenheit wird selbstverständlich die Staatsregierung zu entscheiden haben, ob und inwieweit im vorliegenden Falle die freie Meinungsäußerung die Grenzen überschreitet, die den politischen Beamten auch als Privatpersonen durch ihre Stellung gezogen sind, und nötigenfalls die erforderliche Korrektur eintreten lassen.

Keine Besteuerung der Zündholzesatzmittel. Zu den Meldungen, das Reichschahamt beabsichtige eine Besteuerung der Zündholzesatzmittel, insbesondere der Feuerzeuge, wird mitgeteilt, daß das Reichschahamt diesen Gedanken geht und mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien im Reichstage besprochen habe. Diese Besprechungen dürften aber die Veranlassung gewesen sein, daß das Reichschahamt neuerdings den Plan aufgegeben habe.

Die Landtagswahlen in Neuhung. Dnie haben folgende Ergebnisse gehabt: Außer den Kandidaten der Höchstbesteuerten sind dreizehn bürgerliche Kandidaten und ein Sozialdemokrat gewählt worden. In drei Bezirken haben noch Sitze an die Nationalliberalen und drei Kandidaten der Sozialdemokraten gegenüberstehen. Die Beteiligung an den Wahlen war durchweg rege.

Der Kandidat Dr. Solz hat auf eine Anfrage aus den Kreisen der Gummiindustriellen, ob der gestundete Zoll später nach den Sägen des Staffeltarifs oder nach dem gegenwärtig geltenden Einheitszoll zu zahlen sein wird, dahin entschieden, daß für die Verzollung des jetzt zur Verschiffung gelangenden Kautschuks die Sägen des künftigen Staffeltarifs entscheidend sein sollen.

Erhöhung des Mindestalters für die Fremdenlegion? Wie es heißt, hat die französische Regierung, entsprechend der Erhöhung des Mindestalters für den Eintritt in den allgemeinen Heeresdienst auf 20 Jahre, sich dazu entschlossen, auch für den Eintritt in die Fremdenlegion ein Mindestalter von 20 Jahren einzuführen. Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus. Doch eine solche Maßnahme die mit der Fremdenlegion verbundenen skandalösen Uebelstände nur zum kleinsten Teil abmildern würde, braucht kaum erst betont zu werden.

Das Rüstungsprogramm des Kabinetts Doumergue. Bezüglich der von Finanzminister Caillaux im Budgetauschuß der französischen Kammer abgegebenen Erklärung wird noch berichtet, Caillaux habe mitgeteilt, daß die außerordentlichen Ausgaben für die Armee und die Flotte die ursprünglich ins Auge gefaßte Ziffer von 900 Millionen weit überschritten werden. Die von ihm geplante Einkommen- und Kapitalsteuer, die zur Deckung der durch die Heeresvermehrung verursachten dauernden Mehrausgaben bestimmt sein soll, werde ein Erträgnis von 600 Millionen liefern.

Rücktritt des bulgarischen Ministers des Aeußern. Ministerpräsident Radoslawow hat am Freitag dem König die Demission des Ministers des Aeußeren Ghenadieff überreicht, der sie annahm. Der Ministerpräsident wird die Angaben des Ministeriums des Aeußeren selbst übernehmen. Man glaubt, daß Tontschow, der bisherige Finanzminister, das Portefeuille des Ministeriums des Aeußeren später übernehmen wird.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Türkei. Ein neues Militärdienstgesetz wird zurzeit von der türkischen Regierung vorbereitet. Das Gesetz sieht die allgemeine Dienstpflicht vor. Die Nichtmuselmanen werden gegen eine Loskaufsumme vom Militärdienst befreit werden. — Der Entwurf über die Reorganisation der Dienstzweige im Kriegsministerium ist der deutschen Militärmission zum Studium überantwortet worden, die am Dienstag unter Teilnahme des Kriegsministeriums eine Sitzung abhielt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Weihnachten am sächsischen Königshofe. Das Weihnachtsfest ist auch diesmal am sächsischen Königshofe in der allhergebrachten Weise begangen worden. Am heiligen Abend erstahlte in den Gemächern des Königs im Residenzschlosse eine mächtige Tanne aus der Dresdener Heide in festlichem Lichterglanze. Unter ihr lagen all die schönen Geschenke ausgebreitet, die der Monarch für seine Söhne und Töchter sowie für das Prinzenpaar Johann Georg und die Prinzessin Mathilde auswählte hatte. Selbstverständlich gingen auch die Hofbeamten und Dienerschaft sowie die Soldaten der Schlosswache am Weihnachtsabend nicht leer aus. Nach

der Besprechung im Residenzschlosse vereinigten sich die Mitglieder des Königshofes zur Familientafel bei dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg. An beiden Weihnachtsfesttagen besuchte der König den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche, woran sich am ersten Weihnachtsfesttag eine Familientafel im Residenzschlosse anschloß. Am zweiten Weihnachtsfesttag vormittags um 1/10 Uhr empfing der Monarch nach einer Jahrhundert alten und schönen Sitte eine Abordnung der Dresdener Bäckerrinnung, die auch diesmal wieder zwei 1/2 Meter lange Kiesenstollen überreichte.

Die Biergewinnung in Sachsen. wie auch die Zahl der Brauereien ist in diesem Jahrhundert sehr zurückgegangen. Nach den von der Generaldirektion veröffentlichten Statistiken gab es im Jahre 1900 in Sachsen 649 Brauereien, 1905 noch 581, 1910 aber nur noch 502 Brauereien im Betriebe. Dagegen fiel die Menge des erzeugten Bieres von 4 784 300 Hektolitern im Jahre 1900 auf 3 981 000 im Jahre 1905, und seitdem ist die Biergewinnung um weitere 1 011 000 Hektoliter zurückgegangen. Noch deutlicher tritt der Rückgang des Bierverbrauchs vor Augen, wenn man berücksichtigt, daß in Dresden 1892 auf den Kopf der Bevölkerung 234 Liter Bier entfielen, im Jahre 1901 noch 205 und 1900 nur noch 105 Liter.

Die Erziehung für den sächsischen Landtagsabgeordneten Klem.

Infolge des Todes des sozialdemokratischen Abgeordneten Gustav Klem, der den zweiten sächsischen Wahlkreis Großschönau-Gebersbach vertrat, macht sich für diesen Landtagswahlkreis eine Ersatzwahl notwendig, die das Ministerium des Innern nunmehr auf Donnerstag, den 26. Februar, angesetzt hat. Die Wählerlisten werden vom 15. Januar bis zum 20. Februar 1914 ausliegen. Als Wahlkommissar ist vom Ministerium der Amtshauptmann von Bahndorf-Zittau bestellt worden. Der Wahlkreis ist für die bürgerlichen Parteien aussichtslos.

Mitterbach b. Frauenstein, 26. Dezbr. Die Magd als Brandstifterin. Am Montag ging die große Scheune des hiesigen Gchlehngerichts, dessen Besitzer in Dresden weilte, mit sämtlichen Erntevorräten in Flammen auf. Die Ernte ist versichert. Die im Erdreich bedienste Hausmagd Lidia Hoff aus Reichenau bei Frauenstein ist als der Brandstiftung dringend verdächtig gefänglich eingezogen worden.

Kengenfeld i. B., 26. Dezember. Schweres Unglück an einem Bahnhöfchen. Auf dem Uebergang an der Glahschen Spinnerei in Wühlmann wurde am Dienstag von dem abends um 10 Uhr 5 Minuten von hier nach Göltzhalsbrücke verkehrenden Personenzuge ein der Fischerischen Brauerei in Reichenbach gehöriges Gefährt überfahren. Leider fand hierbei der Rutscher seinen Tod. Der Wagen wurde zertrümmert, während die beiden Pferde unverletzt blieben.

Frankenberg, 26. Dezember. Das geahnte Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe. Der Reizende Frh. K. Hoff aus Dresden, der bei dem Eisenbahnunglück am Harrasfelsen sehr schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, ist am Donnerstag abends um 10 Uhr verstorben, ohne überhaupt zu klarem Bewußtsein gelangt zu sein. Hoff stand im 27. Lebensjahre; er war früher etwa acht Jahre lang bei hiesigen Firmen in Stellung, zuletzt als Reisender in einem Dresdener Geschäft. Seine Angehörigen — er war unverheiratet — lassen die Leiche zur Bestattung nach Dresden überführen.

Kossen, 26. Dezember. Tod eines Ehrenbürgers. Am Donnerstag früh starb hier der Ehrenbürger der Stadt Kossen, Glasermeister Robert Hornsen, im 86. Lebensjahre. Der Verstorbene, der länger als 30 Jahre den sächsischen Kollegien angehört hatte, konnte im Januar dieses Jahres sein 60jähriges Meisterjubiläum und am 15. Dezember sein 60jähriges Bürgerjubiläum begehen.

Grimma, 26. Dezember. Angefochtene Krankenkasienwahl. Gegen die am 15. Dezember vorgenommenen Vertreterwahlen zur allgemeinen Ortskrankenkasse Grimma ist von bürgerlicher Seite Protest eingelegt worden wegen zu kurz angelegter Wahlzeit, wodurch vielen Kassenmitgliedern das Wählen unmöglich gemacht wurde, und weil Wähler zugelassen worden waren, die bei der Kasse gar nicht stimmberechtigt waren. Die Folge davon war, daß die gewerkschaftliche Liste einen großen Vorsprung vor der bürgerlichen erlangte. Die Wahl dürfte für unglücklich erklärt und eine Neuwahl angeordnet werden.

Großenhain, 26. Dezember. Schwerer Sturz vom Pferde. Der Gutsbesitzer Giesemann im benachbarten Dorfe Kausels wollte ein erst vor kurzem gekauftes Pferd ausreiten. Kurz nach Verlassen des Gutsbofes warf das Pferd den Reiter so unglücklich ab, daß dieser einen schweren Schädelbruch davontrug und bestmögliche in ärztliche Behandlung gebracht wurde.

Dresden, 26. Dezember. Schrecken bei einer Weihnachtsaufführung. Ein aufregender Vorfall ereignete sich bei der Weihnachtsfeier in der 28. Bezirksschule. Ein elfjähriges Mädchen, das einen der Jünger darstellte, kam mit dem Barte einem Licht zu nahe. Der Bart ging sofort in Flammen auf. Das Kind besaß die Geistesgegenwart, sofort den Bart herunterzureißen und wegzuschleudern. Dieser fiel auf das Lächelnde des Mechanikers Koss auf der Marienhoffstraße. Auch hier fing der Bart schnell Feuer und verlegte das Kind so schwer, daß es das Augenlicht verlor. Die zahlreich anwesenden Kinder führten dem Ausgange zu, wobei viele Kinder Verletzungen erlitten.

Bautzen, 26. Dezember. Eisenbahnunglück. Auf der Dnie Bautzen-Kattb.-Bau ist am heiligen Abend abends um 7 Uhr der von Weichenberg kommende Personenzug auf Bahnhof Barusch auf einen dort haltenden Güterzug von hinten aufgefahren. Die Lokomotive des Personenzuges wurde sehr beschädigt. Desgleichen sind auch die nachfolgenden Güter- und Personenzüge bedeutend demoliert. Menschen sind nicht verunglückt; der Lokomotivführer hat dadurch sein Leben geteilt, daß er im letzten Augenblick der Gefahr von der Maschine abgesprungen ist.

Von Stadt und Land.

• Gedächtnis am 27. Dezember: 1833 Heinrich Ricker, Politiker, • Puzig. 1870 Beginn der Belagerung von Paris durch Beschießung des Mont Valerien. — Am 28. Dezember: 1818 F. W. Weber, Schriftsteller, Epiker, • Althausen. 1849 Herber Fürst v. Bismarck, Politiker, • Berlin.

Auer, 27. Dez. mbe..

(Wichtig für die Angehörigen, die durch ein Verbrechen oder eine Straftat in der Haft sind, ist nach im Anzeiger - nur mit unserer Genehmigung gelöst.)

Wichtig für Wehrverpflichtete.

Als Beitragspflichtiger im Sinne des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1913 über die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrags, gilt jede Person, die Vermögen oder Einkommen hat, ohne Unterschied ob sie nach der Höhe ihres Vermögens oder Einkommens Wehrbeitrag wirklich zu entrichten hat oder nicht. Deshalb empfehlen wir allen die genaue Beachtung der jetzt erscheinenden Bekanntmachungen der Gemeindebehörden. Ganz besonders sind die Bestimmungen über Abgabe von Vermögenserklärungen zu beachten. Vom Stadtrate zu Aue werden in den nächsten Tagen allen denen, die vermutlich ein Vermögen von über 10 000 A haben, Bordscheine zu solchen Erklärungen mit der Aufforderung zur Ausfüllung und Wiedereinreichung zugehen. Zur Abgabe einer Vermögenserklärung ist verpflichtet, wer mehr als 20 000 A Vermögen besitzt, weiter ist dazu verpflichtet, wer mehr als 10 000 A Vermögen, aber dabei über 4000 A Einkommen hat. Wer zur Abgabe einer Vermögenserklärung für sich oder für von ihm zu Betreffende verpflichtet ist, aber keine Aufforderung hierzu erhalten hat, muß sich im Stadttaxenamt eine solche holen, denn er ist von späterer Bestrafung wegen Verschümmens oder gar wegen Hinterziehung des Wehrbeitrags nicht befreit, weil er keine Aufforderung zur Vermögenserklärung erhalten hat. Ein Wehrbeitrag wird erhoben von Vermögen über 10 000 A, wenn das Einkommen 4000 A übersteigt, über 30 000 A, wenn das Einkommen 2000 A übersteigt, über 50 000 A, wenn das Einkommen 2000 A nicht erreicht. — Zum Vermögen gehört außer barem Gelde und Hypotheken sowie Wertpapieren besonders auch der Wert der Grundstücke und des im Geschäft abgetriebenen Kapitals nach Abzug der darauf ruhenden Schulden. Das Vermögen von Ehegatten wird zusammengerechnet, auch wenn Gütertrennung besteht, von solchen Vermögen aber, das der Nutzung eines anderen unterliegt ist der Wehrbeitrag gesondert zu berechnen und vom Eigentümer des Geldes zu bezahlen.

• Haushaltsplanberatung. Für Dienstag den 30. Dezember, nachmittags 5 Uhr, ist eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften anberaumt worden, die im Stadtverordnetenversammlungssaal abgehalten wird. Die Tagesordnung enthält nur den einen Punkt: Haushaltsplanberatung. Der vorläufig aufgestellte Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit Mark 1 081 610. Durch städtische Einkommensteuer sind aufzubringen Mark 457 830; davon entfallen auf Stadtanlagen A 186 078, Schulanlagen A 207 253, Kirchenanlagen A 64 499.

Gelegentlich des Referats über die Sitzung der städtischen Körperschaften am Dienstag werden wir auf einige Einzelheiten des Haushaltsplanes noch zu sprechen kommen.

• Christmette in der Kirche St. Nikolai. In der heiligen Nacht, am ersten Weihnachtsfesttag in aller Frühe, gaben auch in diesem Jahre wiederum Christmettenbesucher in großer Zahl in die St. Nikolai Kirche, um die Weisheit zu nehmen. Gleich nach Öffnung der Kirchentüre war auch schon die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt, nur mit knapper Not konnte man noch einen Stehplatz erhalten. Di. Festpredigt hielt Herr Pfarrer Temper. Zum ersten Male ließen die Christbäume elektrisch beleuchtet ihre Strahlen auf die Besucher fallen. Möge die Christmette in Auer Stadt auch fernherhin erhalten bleiben, sie trägt zur Erbauung unserer Gemeinde in schärfster Weise bei. — Auch die Gottebendienste am 1. und 2. Weihnachtsfesttage waren gut besucht.

• Vom Erzgebirgssturm. Am Sonntag den 4. Januar 1914 normittag 11 Uhr hält der Erzgebirgssturm (D. T.) hier im Hotel Burg Wettin eine Tagung der Vereinstagung ab. Nachmittags 1/2 3 Uhr findet im Stadtkellerrestaurant eine Gaturntagsfeier statt. Im Jahre 1914 ein Gaturntagsfeier abgehalten werden sollen, werden die Vereine, die dieses zu übernehmen wünschen, sich sobald als möglich zu melden.

• Konzert des Auer Doppelquartetts. Im abendbesetzten Saal des Hotels Blauer Engel konvertierte am ersten Weihnachtstfesttage das Auer Doppelquartett. Unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Oberlehrers Bohlsfeldt brachte es ernste und heitere Quartette, Terzette und Duette, komische Szenen und ein lustiges Gesamtspiel von Hinde, 1000 Mark Belohnung, zum Vortrag. Ihre Besten gaben die acht Sänger, die über sehr schöne Stimmen verfügen, in den Quartetten von Jüngst, Wohlgemuth, Simon u. a., die fein ausgeglichen und mit viel Empfindung gesungen wurden. Die übrigen Nummern, meist humoristische, der Vortragssfolge versehen ihre Wirkung gleichfalls nicht, und das Gesamtspiel am Schluß wirkte durch seine Komik wie durch das launige Spiel der Mitwirkenden glockenklängevoll. Der reiche Beifall für die abwechslungsreichen Darbietungen war vollauf verdient.

Auerhammer, 27. Dezember.

• Abendunterhaltung des Turnvereins. Der hiesige Turnverein hielt am ersten Festtag im hiesigen Gasthofe eine öffentliche Abendunterhaltung ab, bestehend in turnerischen, musikalischen und theatralischen Vorstellungen. Zur Aufführung gelangten: Im Hirschhaus zu Waldheim, von Schmidt; Miles Hochzeitsreise, von Brauns, und das erzgebirgische Lustspiel: Schneefuß und ein bissel Lieb, von Kurt Rambach. Wenn man schon den ganzen Abend als Zuschauer angehen darf, so verdient das erzgebirgische Lustspiel, noch besonders hervorgehoben zu werden. Das war ein schönes Stück Erzgebirge, ja-benfrisch und lebenswahr. Der

Erzgebirgler in seiner gemüthlichen, nachsichtigen Art fand vorzügliche Verankerung. Der Bergbauer, Annel, Heinrich und der Jäger Frig waren wahrhaft köstliche Gestalten, denen sich die Besucher und Besucherinnen in der Hühnerstube sehr gut anpaßten. Ganz ausgeführte Reulen- und Stabübungen und gute Vorträge brachten die nötige Abwechslung in die Darbietungen. Der Besuch war sehr gut. Was dem Verein für die aufgewendete Mühe nur zu wünschen war. Heimat und Weihnacht, das sind die beiden Kennworte, mit denen man den ganzen Abend kennzeichnen konnte.

Niederhessmann, 27. Dezember.

• Neues Geistliches. Vom hiesigen Kirchenvorstand wurde Herr Pastor Berger aus Sachgrün zum Pfarrer der Pfarodie Niederhessmann gewählt.

• 28. Dezember.

• Veteranenfeier. Durch die kurz vor Weihnachten bewirkte Verteilung der Gedenkbücher des diesjährigen Kriegerfestes wurden hier 18 bedürftige Veteranen mit insgesamt 880 A Unterstützung berücksichtigt.

• Theaterabend. Der am ersten Weihnachtsfesttag im Deutschen Haus von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins (D. T.) veranstaltete öffentliche Theaterabend erfreute sich eines recht guten Besuchs, so daß auch diesmal dem Turnhallen-Bausfonds ein hübscher Betrag zugeführt werden konnte.

• Auer, 27. Dezember.

• Abendunterhaltung. Am ersten Weihnachtsfesttag hielt der hiesige Gesangverein Concordia in Schmidts Gasthof eine Abendunterhaltung ab. Wie immer, wenn der Verein etwas veranstaltet, war auch dieses Mal der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele, die etwas zu spät gekommen waren, mußten sich sogar mit einem Stehplätzchen begnügen. Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Theaterstücke: Christkindchen unterm Weihnachtsbaum, humoristisches Schauspiel und: Gewonnene Herzen, Volkstück in sieben Aufzügen. Der große Beifall, der am Schluß einer jeden Aufführung geknallt wurde, legte Zeugnis davon ab, daß die Darsteller ihre nicht ganz leichten Rollen vollkommen beherrschten. Männerchor sowie ein Tanglied, gem. Chor mit Klavierbegleitung, trugen viel zum Gelingen des gelungenen Abends bei.

• Gschätz, 27. Dezember.

• Spende. Wie in früheren Jahren, so stellte auch für dieses Weihnachtsfest Frau Fabrikbesitzer Freitag in Rauschau der Krankenschwester in der hiesigen Bezirksklinik einen ansehnlichen Geldbetrag zur Verteilung an würdige Krankensäfte zur Verfügung.

• Auszeichnung. Die Kreiswehrmannschaft zu Zwidau hat der Schülerin der hiesigen Klappelschule, Clara Sembo Fuchs, die sich allseitig durch Fleiß, Betragen und Leistungen besonders hervorragen hat, ein Belobigungsdiplom ausgereicht und durch den Vorsitzenden des Klappelschulvereins überreichen lassen.

• Titelerhebung. Dem von hier stammenden, seit langen Jahren als Oberlehrer an der Thomaschule zu Leipzig tätigen Herrn Professor Dr. Hecker wurde der Titel Studienrat verliehen.

• Wahl. Herr Fabrikant Emil Fritsch wurde, nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr Fabrikant Paul Jacob, auf eine Wiederwahl verzichtet hatte, zum Vorsitzenden der Ortskrankenkasse gewählt.

Stimmen aus dem Publikum.

Viele Briefe die ich zum Teil in diesem Anzeiger veröffentlicht habe, die Redaktion übernimmt hier nur die druckfähigen Bemerkungen.

Die Wahlen zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Aue.

Die Wahlen der Ausschussvertreter zu den Ortskrankenkassen im deutschen Reich sind in vollem Gange; in Aue finden sie für die Versicherer am 29. Dezember statt. Da für die Arbeitgeber nur eine Liste eingereicht worden ist, so hat sich die Wahl für die Arbeitgeber erledigt und sämtliche Kandidaten gelten sonach als gewählt. Der Wahlkampf hat zum Teil bereits eingesetzt, die Beteiligten haben ihre Kandidatenlisten eingereicht und — nach den Vorzeichen zu schließen — dürfte in Aue zum erstenmal der Wahlkampf etwas heftiger werden als sonst! — Stehen sich doch diesmal von Versichertenseite zwei Listen gegenüber. Die Versicherten, soweit sie sozialdemokratische Tendenzen nicht verfolgen, haben sich auf eine gemeinsame Liste geeinigt und werden den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen haben. Die am 1. Januar 1914 in Kraft tretende Reichsversicherungsgesetzgebung regelt das Wahlverfahren einmalig nach den Grundzügen der Versicherungsgesetzgebung. Durch die den nationalgesinnten Arbeitern und Angestellten die Gewähr geboten, im Ausschuss der Auer Ortskrankenkasse vertreten zu sein, was bisher bekanntlich nicht der Fall war.

Gerichtssaal.

• Das Urteil gegen das Journal „Mitsache-Vorraine.“ Am Mittwoch mittag wurde nach einstündiger Beratung des Gerichtshofes das Urteil im Prozeß des preussischen Kriegsministers von Falkenhayn gegen das Journal „Mitsache-Vorraine“ verkündet. Danach wurde der Angeklagte Jung, der den bestandskräftigen Artikel verantwortlich gezeichnet hatte, zu drei Wochen Haft verurteilt. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils in verschiedenen Zeitungen erkannt. Das Verfahren gegen den Angeklagten Kint wurde abgelehnt und die Vertagung ausgesprochen, da der Staatsanwalt im Verlaufe seines Vortrags erklärte, daß er den Beweis anträte, daß Kint der Dippommeli sei, das Pseudonym, mit dem der Artikel unterzeichnet war.

• Das Urteil im Roggen-Prozess. Im Prozeß gegen den Zigarettenfabrikanten Roggen und Genossen wurde am Mittwoch das Urteil verkündet. Es lautete gegen den Zigarettenfabrikanten Roggen auf zwei Jahre Gefängnis, wozu 1 1/2 Jahre als durch die Untersuchungsbehörde verbüßt erachtet wird. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonntag, den 28. Dezember (Sonntag nach Weihnachten), vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; Predigt über Gal. 4, 1—7; Pfarrer Temper. Abends 8 Uhr: Abendkommunion; Pastor Kolig.

Katholische Gemeinde.

Vormittags um 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle beim Schützenhaus. Abends um 1/2 8 Uhr Weihnachtsabend der katholischen Gemeinde im Rudenstahl. Vertags heilige Messe früh um 8 Uhr in der Paulskapelle, Goethestraße 3.

• 28. Dezember. Sonntag, den 28. Dezember (Sonntag nach Weihnachten). Vormittags predigt Pastor Auster über Gal. 4, 1—7. Pastor Börner hält die Beichtrede. Nachmittags um 1/2 2 Uhr kirchliche Unterredung, Oberpfarrer Schmidt. Abends um 1/2 9 Uhr bibl. Andacht beim Gutbesitzer Landner in Oberaffalter. Pastor Börner. — Mittwoch, nachmittags um 6 Uhr Sitteergottesdienst, Oberpfarrer Schmidt. — Neujahr, vormittags um 9 Uhr predigt Pastor Auster über Römer 8, 24 — 28. Oberpfarrer Schmidt hält die Beichtrede und predigt nachmittags um 1/2 2 Uhr über Joh. 4, 34 — 38. Nachmittags um 1/2 4 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Auster. — Sonnabend, den 3. Januar, vormittags um 9 Uhr Wochenkommunion, Oberpfarrer Schmidt.

Was mancher nicht weiß.

Der Druck des Wäckerlschlagdenkmals bei Leipzig beträgt über 6 Kilogramm auf einen Quadratcentimeter.

Der ungarische Bischof Has vermachte die Zinsen seines Vermögens den 30 ärmsten Schullehrern seiner Diözese.

Der König von Saongo wohnte in der Nähe des Meeres. Er durfte es branden hören, aber nie sehen.

Bei einer Disputation auf der Universität Rostock wurde die Frage behandelt, ob der Teufel Professor der Theologie werden könne und mit Ja beantwortet.

Stanley verlor auf seiner Expedition, um Livingstone zu suchen, von den 178 Pfund seines Körpers 58.

Die christliche Abessinische Kirche hat Pilatus unter die Heiligen versetzt.

Ein moderner Hochofen liefert in vierundzwanzig Stunden bis 6000 Zentner Gußeisen.

Schweflige Säure zerfällt sich erst bei 2000 Grad Celsius.

1902 wurden durch eine unterseeische Eruption Tausende von Haiischen im Raten Meer vernichtet und zum Teil in Dichtbunt ans Land geworfen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Kerschold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.



Jasmals-Dubec
Nur echt mit dem Tabakblatt.
Beste 2 1/2 Cigarette
in Gold, in Mundstück.
Georg A. Jasmals & Co. Dresden



Kunstausstellung
im alten Stadtverordneten-Sitzungssaal
in Aue.
Aquarelle.
Geöffnet wochentags von 11—1 und 3—5 Uhr,
Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Leonhardt's starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Leonhardt's in Aue zu haben in der Wäckerlschlag, Bahnhofstraße.

Mosel-Weine
Rhein-Weine
Süd-Weine
Rot-Weine
empfiehlt
Central-Drogerie Aue
Curt Simon.

Die glückliche Geburt eines zweiten
Sohnes
zeigen in herzlichster Freude an
Wildenfels, den 26. Dezember 1913
Amtsrichter **Meincke u. Frau**
Asta geb. Günther.

Ein kräftiger Stammhalter
wurde uns am 1. Weihnachtstage glücklich
beschenkt. Dies zeigen hocherfreut an
Theaterdirektor **Fritz Steiner und Frau**
z. St. Eisenstock i. E.

Rum, Arrac
Cognac
Punschessenzen
Liköre
empfiehlt
Central-Drogerie Aue
Curt Simon.

Seits Sonnabend
**Gänseklein
Hasenklein**
und
fische Seelische.
Paul Matthes
Aue, Schneeberger Str. 21.

Wäschemangeln,
Waschmaschinen, Wringmaschinen,
neue Systeme, liefert unter
Garantie 3. billigst. Fabrikpreisen
bei günstig. Zahlungsabwicklung.
Paul Thiele, Chemnitz,
Maschinenfabr. Hartmannstr. 11.

Sofas und Matratzen
werden gut u. billig aufgestellt,
auch werden Matratzen nach jedem
Maß billig angefertigt.
Alberstr. 6 p.

Statt Karten!
Die Verlobung unserer Kinder
Helene und Gotthold beehren sich
anzukündigen
Gustav Weiss u. Frau
geb. Mecht.
Emil Nestler u. Frau
geb. Mehlhorn.
Plauen i. V. **Aue i. Erzgeb.**

Verenigte Werkstätten für moderne
Pravul-
Ausstellungen
30. Vogtl. Kunstmöbel-Industrie.
Königsplatz.
Ernst Seidel Rueschbach & Co.
Jubiläumskatalog zu Diensten



Schützenhaus Aue.

Sonntag, den 28. Dezember, von nachmittags 4 Uhr an
starkbes. öffentliche Ballmusik
Kessler & Engel
wozu ergebenst einladet
Th. Verw. Reich.

Café Carola „Aue
Täglich von nachmittags 4 Uhr ab:
Instrumental-Konzert

mit Gesang und Tanz
der Origin. Ung. Musik-, Gesangs- und Tanz-Truppe
3 Herren 1 „Hungaria.“ 4 Damen!
Morgen Sonntag von 11-1 Uhr:
begt. großes Frühschoppenkonzert.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
G. Jantzen.

Edison-Salon

Heute
Verfehlte Jugend
Original spanisches Sensations-Drama.
Nachmittags von 2 Uhr an:
Extra-Kinder-Vorstellung
mit besonderem Lehmann-Programm.

**Grüner
Pianos**
und
unübertriffen
Kaufen Sie nicht, bevor Sie
meine Instrumente
geprüft
haben.
Beschreibung ohne Verbindlichkeit
Katalog gratis und franko.
Hauptfabrik
A. H. BRUNERT
Johanngeorgenstadt
Sachsen.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 28. Dezember:
Dr. med. Müller
Wettinerstrasse.

Hotel Bad Ottenstein, Schwarzenberg.
Morgen Sonntag
großes Extra-Konzert
Anfang präzis 4 Uhr. Eintritt zu Konzert und Ball frei.
Nach dem Konzert **feiner Kavalierball** bis 1 Uhr.
Es laden ergebenst ein
Rich. Kessler und Musikdirektor **Dürr.**
Bugsanschlüsse: Nach Johanngeorgenstadt 11,53, nach Aue 11,58.

Ratskeller Schwarzenberg

Inh.: **Franz Fischer.**
Empfehle meine geräumigen Lokalitäten.
Spezial-Ausschank von Münchener Frühlingbier
aus der Löwenbrauerei.

Er schmeckt vorzüglich
der rühmlichst bekannte

Poetzsch-Baumkuchen!

und hat in weiten Kreisen grossen Anklang gefunden.
Pa. Qual. Präm. m. gold. Medaille u. Ehrenpreis. Zahl-
reiche Anerkennungen. Versand von Mk. 1.50 p. Nachn.
Conditor **Paul Poetzsch, Schwarzenberg Sa.**
Jeder lese
unser Werk **Siegeslauf der Erfindungen**
von der Urzeit bis jetzt, mit vielen Abbildungen, Preis 2 — Mk.
(keine Mark.). Erläuterung 50 Pfg. Auskunft u. Anleitungsbr. g. ratif.
Anfr. erb. Ing. Tiedt & Kieselbach, Breslau, Lehmgrabenstr. 87-89.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben Horst sagen
wir Allen hiermit unsern aufrichtigsten Dank.
Die trauernde Familie
Otto Hofmann.

Besonderer Beachtung würdig
sind meine Spezialmarken

Milster Jungs 6, 8, 10, 12 ♂
Milsters Stolz 8 u. 10 ♂
Handelsgold 10 ♀

Aue
Bahnhofstr. 9
Paul Milster.
Telephon 884.

Telegramm!

Gasthof z. Linde, Bockau

Sonntag, den 28. Dezember:
Große Variete-Vorstellung
von bestrenommierten Damen- und Herren-Gesellschaft.
Gesangsvorträge — Gesamtspiele zum Totlachen.

Am 1. Januar (Neujahrstag):
Große öffentliche Ballmusik.

Von 4 Uhr nachmittags bis nachts 1 Uhr.
Neueste Operettenstücke, Paradenstücke,
abwechslnd Blas- und Streichmusik.
ff. Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Es ladet dazu freundlichst ein
Robert Neef.

Für das
Möbel kaufende Publikum

dürfte mein sich immer mehr steigende
Umsatz der beste Beweis für die
Billigkeit und Reellität
meiner Waren sein.

Ernst Feistel, Schneebergerstr. 13, I

Eigene Tischlerei mit Kraftbetrieb.
Kein Laden; trotzdem dauernd grosse Ausstellung.

Frauen welche bei Störungen schon vieles
andere erfolglos angewandt, bringt
mein glänzend begutachtetes Mittel große rasche Erfolge, selbst in
den hartnäck. Fällen. Dankst. und Anerkennungen. Unschädlichkeit
garantiert. Mk. 2.50, extra hart Mk. 3.50 per Flasche. Direkt. Nach-
nahme-Versand überall hin nur durch Deogist Societas, Berlin N.,
Schönhauser Allee 134 b.

Vorteilhafter
für die Ernährung des Menschen
als Weissbrot ist

Name geschützt **Finklan** Name geschützt
ein durch patentiertes Verfahren aufgeschlossenes
Vollkornbrot

das Vollkommenste auf diesem Gebiete
wohlschmeckend, bekömmlich, lange frisch haltend.
Zu haben bei den Bäckermeistern

Oscar Fischer, Schneeberg, Gustav Seidel, Aue, Wettinerstr.,
Curt Buchmann, Neustädtel, Albert Neubert, Aue, Oerbarstr.,
Max Schwarz, Pöhlitz, J. Neukirchner, Aue, Nordstrasse,
Paul Benthner, Eosa, Christ. Klemm, Aue, Reichsstrasse,
Karl Benthner, Mittw.-Markersbach, Wilhelm Buchmann, Löbnitz,
Carl Schlott, Johanngeorgenstadt, Paul Enderlein, Löbnitz,
Paul Richter, Alfred Schäfer, Lauter.

Weitere Auskünfte durch
Carl Günther, Mühle Großbaselitz, Amtshauptm. Döben.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, laut §. 6 und 10, von den Behörden unmittelbar zugestellt oder an den Bezirksleiter einzureichen.

Oeffentliche Handelschule, Aue.

- Höhere Handelschule (Handelserschule).**
Abteilung A: 3 Jahrgänge mit je 80 Unterrichtsstunden wöchentlich für Knaben, welche sich neben der Ausbildung für den kaufmännischen Beruf die Befähigung zum einjähr.-freiwill. Militärdienst erwerben wollen.
Abteilung B: 2 Jahrgänge mit je 80 Unterrichtsstunden wöchentlich für Knaben, welche sich vor Eintritt in die praktische Lehrzeit eine gute theoretische Ausbildung aneignen wollen. Vorteile: Befreiung vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule und abgekürzte Lehrzeit.
C. Berufsaussbildung:
 3 Jahrgänge mit 18—18 Unterrichtsstunden wöchentlich für kaufmännische Bezeichnungen und Angehörige verwandter Berufsarten.
D. Höheres Fachstudium.
 1 Jahrgang mit 6—10 Unterrichtsstunden wöchentlich für kaufmännische Lehrlinge, welche im Besitze des einjähr.-freiwilligen Beurlaubens sind.
E. Mittlere Handelschule.
 1 Jahrgang mit 18—20 Unterrichtsstunden wöchentlich für Knaben, welche sich kaufmännisches Wissen aneignen wollen.
F. Berufsaussbildung.
 1 Jahrgang mit 4 Unterrichtsstunden wöchentlich für laufende Berufsaussbildung.
 Aufnahmebedingungen für die Abteilungen A, B, C, E und F: Vollständige Volksschule oder mindestens 8 Klassen einer höheren Lehranstalt.
 Anmeldungen (mündlich oder schriftlich) werden bis Mitte Januar 1914 erbeten. Auskünfte erteilt Aue, im September 1913.
 Schulz, Direktor.

Die Stadtgemeinde Grünhain beabsichtigt, die Hauswirtschafts- und gewerblichen Abwässer aus den im Gebiete des Beschleunigungsplans für das Teilgebiet an der Zwöniger Straße nördlich der Eisenbahnlinie Zwönitz-Scheibenberg errichteten und künftig noch zu errichtenden Gebäuden bei den Flurstücken 242/243 des Flurbuchs für Grünhain in der Nähe der Brücke der alten Zwöniger Straße (Flurstück Nr. 851 a) durch eine 40 cm im Lichten weite Schanze dem Moosbache zuzuführen. Die gewerblichen Abwässer durchlaufen vor ihrer Einleitung Kläranlagen. Spülabwässer sollen durch die Schanze nicht eingeleitet werden. (§§ 23, 33 des Wassergesetzes.)

Die Unterlagen liegen hier zur Einsichtnahme aus. Etwaige Einwendungen gegen die Begehre besondere Benutzung und Anlage sind binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzubringen. Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung.

Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwerbungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.
 Schwarzenberg, am 28. Dezember 1913.
 Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die Gewerbeamt beabsichtigt zufolge Anregungen aus dem Kreise der beteiligten Gewerbetreibenden demnächst in Aue einen Ausbildungskursus für die Angehörigen des Gewerbes der Damenkleiderarbeiten, Friseur- und Nagelarbeiten zu veranstalten und zwar soll der Kursus Buchführung und Kassulation umfassen. Die Teilnahmegebühr beträgt einschließlich der Bezahlung für die selbständigen Gewerbetreibenden 5 A., für die Gehilfen 3 A. Der Be-

ginn des Unterrichts wird auf die Nachmittagsstunden gelegt werden, jedoch auch außerhalb der Stadt Aue wohnenden Personen die Teilnahme an dem Kursus ermöglicht wird.

Die Anmeldung für die Teilnahme an dem Kursus ist alsbald, spätestens bis zum 8. Januar 1914 schriftlich oder mündlich bei dem Mitglieds der Gewerbeamt, Herrn Klempnermeister Paul Schick in Aue, oder bei der Kasse der Gewerbeamt in Plauen zu bewirken.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Reichs- und Hofrathskassiers Paul Julius Keller in Lauter wird nach Beendigung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
 Schwarzenberg, den 20. Dezember 1913.
 Königl. Amtsgericht.

Für ungültig erklärt werden hiermit die von der hiesigen Sparkasse ausgestellt gewesenen Spareinlagenbücher: Nr. 18 734, auf den Namen Ernst Friedrich Müller in Bernsdorf lautend, und Nr. 18 240, auf den Namen Ernst Müller und Genossen in Bernsdorf lautend.
 Schwarzenberg, am 22. Dezember 1913.
 Der Stadt rat.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Karl Friedrich Hermann Dein in Johannisberg ist an Stelle des bisherigen Konkursverwalters Rechtsanwalt Gang in Johanngeorgenstadt der Lokalrichter und Baumeister

Walter Schöler in Johanngeorgenstadt zum Konkursverwalter ernannt worden.
 Johanngeorgenstadt, am 23. Dezember 1913.
 Königl. Amtsgericht.

Bockau.
Oeffentliche Gemeinderatsitzung
 am Montag, den 29. Dezember 1913, abends 8 Uhr in Postleins Gehöf.

Lauter.
 Für Abführung von Renzjahresglückwünschen werden auch dieses Jahr Beiträge zum Besten der Gemeindefabrik bis 29. dieses Monats, mittags um 1 Uhr im Gemeindeamt entgegengenommen.
 Lauter, am 20. Dezember 1913.
 Der Gemeindevorstand.

Oeffentliche Handels-behrantaltung zu Chemnitz.

Einjähriger Höherer Kaufmännischer Kurs.
 Gebiegene kaufmännische Ausbildung für junge Leute, die die Berechtigung zum einjähr.-freiwilligen Dienst erworben haben.
 Anmeldungen beim Direktor.

Politische Wochenschau.

Als man wohl allgemein erwartet hatte, haben sich Kerzger und Kranenlassen geübt. Die Friedensfindung scheint doch stärker gewesen zu sein als es nach den launischen Kundgebungen in der Presse ansah. Wohl sind ja die Bedingungen, die unter Vermittelung des Reichsamt des Innern und des preussischen Handelsministeriums festgesetzt wurden, noch nicht der definitive Friede, sondern gleichsam nur ein Vorfriede. Noch vieles bleibt der Vereinbarung der Parteien im einzelnen überlassen und wer sich all der Zwischenfälle erinnert, die in dem Streite zwischen Rassen und Bergen den Friedensschluss wiederholt noch in allerletzter Stunde unmöglich machten, der wird auch diesen Weihnachtsfrieden nicht enthusiastisch als das Ende

alles Streites begrüßen dürfen. Aber die Grundlagen für eine das ganze Reich umfassende Einigung sind doch jetzt geschaffen und sie geben höchlich Gewähr dafür, daß die letzten Gegenstände sich mehr als bisher nach einseitigen Richtungen ausgleichen lassen. Jedenfalls ist es im Interesse der gewaltigen Anzahl dieser, die von den Kranenlassen eine gute und billige Ausgleichung erwarten, denen aber der Streit an und für sich ziemlich gleichgültig ist, höchstwahrscheinlich Staatssekretär Deßler und Handelsminister Sobow noch vor dem verhängnisvollen 1. Januar dem deutschen Volk diesen Klassenfrieden als Weihnachtsgabe bescheren können.

Die internationale Diplomatie war bisher weniger glücklich in ihren Bemühungen, die letzten Reste der Balkanfrage aus der Welt zu schaffen, ohne daß sofort ein neuer Brand entzündet. Wie auch die Entscheidung in der Frage der Agäischen Inseln schließlich ausfallen mag, ihre Lösung bietet neue Reize für einen türkisch-griechischen Zusammenstoß, und der kann, da die Inseln dem anatolischen Kernlande des Osmanenreiches gegenüberliegen, für die Türkensherrschaft gefährlich werden. Doch diese Herrschaft scheint nicht allzu fern gegründet zu sein, das wissen wir seit dem Balkankrieg vor einem Jahr zur Genüge. Und auch heute noch gibt sich ja Russland alle erdenkliche Mühe, eine Reduktion des Erdreiches ein Goldenes Horn zu verhin-

dern, denn anders ist der jüde Widerstand nicht zu erklären, den die russische Diplomatie auch nach der Wüste, die sie in Konstantinopel erhalten, der russischen Militärsmission entgegensetzt. Die Russen erwarten von der Tätigkeit der deutschen Offiziere eine wirkliche Reform des Osmanenreiches und damit eine Stärkung der Osmanensherrschaft, und die Fiktion eben ein Verbotungen aufstrebend nach dem Konopus, das heute noch wie vor zweihundert Jahren das letzte Ziel der russischen Orientpolitik ist. Abgesehen von der Ursache, die immer noch in der Ostsee Europas Herrschaft, und die noch mangelhaft geordnete Konfliktsstoffe in der Welt, hat die Politik der Woche das Bild ungeklärten Weihnachtsfriedens. Wenn der Berliner Polizeipräsident v. Jagow Brief an ein konservatives Blatt, in welchem er die Beurteilung des Gesamtstands v. Fortiner sehr abfällig kritisiert, erinnert noch an die Sturmzeiten, welche die letzten Wochen gesehen hatten. Wer der Ansicht ist, daß Judentum endlich einmal aus der politischen Diskussion verschwinden möchte, und das dürfte doch die große Mehrheit des deutschen Volkes sein, der wird sich des Bedauerns nicht enthalten können, daß Herr v. Jagow wiederum das ganze leidenschaftliche Judentum wider aber das Wohlwollen des Militärs in Judentum aufgehört hat. Gleich eintraflos ging an der Öffentlichkeit die Kunde von der Abreise des Regus Menelik von Abyssinien geschickten. Der alte Regus war ja schon wiederholt angekündigt worden, enthielt war er schon seit mehr denn einem Jahre. Die Zeiten, da der taifrische Dampf, der in seiner Herrschaft wie in seiner Herrschaft an die abstraktesten Epochen erinnerte, in der Politik etwas bedeutete, waren längst vorüber. Aber erst die Folgebildung wird zeigen, ob sein Nachfolger die Einigung Abyssiniens mit derselben Energie aufrechtzuerhalten kann, wie sie der Regus mit seiner Reichhaltigkeit und allen Mitteln orientalischer Staatskunst begründete.

Neues aus aller Welt.

Der Tod des Kardinals Kompolo. Nach einer Erklärung eines Mitglieds der Familie des verstorbenen Kardinals Kompolo hat dieser außer einem Vatermörder von einer halben Million Mark nach Wien und ein Goldgeschäft mehr im Werte von einer halben Million Mark hinterlassen. Unter den Kostbarkeiten haben viele höchst wertvolle Kunstwerke. Das Gerücht, wonach aus der Hinterlassenschaft Kompolos eine Kassetten verpackung sei, die das Testament und viele Papiere höchst wichtigen politischen Inhaltes enthalten habe, wird, wie schon gemeldet, für unbegründet erklärt.

Die Cenara.

Eine Silvesterzählung von Hermann Buchler.

Das hätte ich mir nie träumen lassen, daß ich meinen Silvesterabend unter so sonderbaren Voraussetzungen und an so sonderbarem Orte feiern würde. Ich kam dazu durch eine Annonce in der Zeitung, in welcher ich eine sehr seltene Münze, die Cenara suchte, die mir zur Verwahrung meiner Sammlung fehlte. Eine einzige Offerte war daraufhin eingegangen, die ich mir in der Expedition der Zeitung gegen Abend abholte, nachdem ich vorher einige Flaschen Wein sowie einige Delikatessen eingekauft und meine Webergeschichten wie die eines Nicias damit vollgestopft hatte, denn ich wollte zu Hause in meiner Einsamkeit bei einem recht famosen Silvesterpunsch das neue Jahr heranzubringen. Aber die Neugierde trieb mich, noch in der Zeitungsexpedition die Offerte zu öffnen und zu lesen. Mit Freude nahm ich davon Kenntnis, daß in der Oberlinstraße Nummer 2 die seltene Münze vorhanden sei und der Besitzer sie verkaufen wolle. Die Oberlinstraße, sagte ich mir, liegt ja an deinem Wege. Du wirst gleich mit hingehen. Ich war da und an Ort und Stelle und suchte die Hausnummern ab. Die geraden Zahlen waren auf der rechten Seite. Das Gehaus trug die Nummer 26 — also weiter! Als ich bei Nummer 4 ankam, war die Straße zu Ende. Ein ziemlich großer Platz dehnte sich vor mir, aber ein Haus mit der Nummer 2 war nicht zu finden. Am diesseitigen Ende des Platzes schob der Dom seine Steinmassen mit den eichenartigen Fingern gegenläufig in die Höhe und schien sich mit seiner Spitze in den Wolken zu verlieren. Ich war ärgert und sagte mir im stillen, daß sich irgendein Spatzvogel auf meine Annonce hin einen Silvesterpunsch mit mir erkaufte habe. Aber ich war zu sehr verlesen, der Münze habhaft zu werden, und wandte mich an einen Passanten mit der höflichen Frage, ob er mir nicht sagen könne, wo das Haus Nummer 2 zu finden sei. Er konnte mir keine Antwort geben, und ebenso erging es mir bei einigen ande-

ren, die ich ansprach. Mit Nummer 4 kann doch diese Straßen-
 seite nicht beginnen, sagte ich mir, und da kein Hausplatz vorhanden ist, muß eine Nummer 2 vorhanden sein. Ein Dienstmann kam die Straße entlang. Ich hielt ihn an und fragte ihn nach Oberlinstraße Nummer 2. Ja, wenn das Gehaus nicht Nummer 2 ist, dann ist's vielleicht der Dom! Er ging weiter. Daran hätte ich nicht gedacht, daß die Riesen der Stadt auch mit Nummern versehen sein können, noch dazu der Dom, der in der Front der Oberlinstraße gar nichts zu suchen zu haben schien, sondern doch eher der Hauptstraße, die rechtswinklig einrückte, zugehören mußte. Und wer sollte da eine Münze veräußern haben? Es wachte doch niemand darin! Vielleicht der Tümel! Ich es mir durch den Kopf. Ich schaute hinauf, ob von der Höhe wohl ein Licht herunterblinze, welches das Vorhandensein einer menschlichen Seele in jener Höhe verriete. Ich konnte aber in dem letzten Flodengestübe, das seit einer halben Stunde eingeseht hatte, nichts wahrnehmen. Verfluchen wir's! sagte ich mir, und ging nach dem Dome hinter, suchte nach einer offenen Türe und schien auch Glück zu haben, denn sie führte wirklich auf eine enge Treppe, die in einer turmhohen Mauerstange emporkragte.

Ich brannte ein Wachshölzchen nach dem andern an und kam nach längerem Steigen an das Ende der Treppe und stand nun im Finstern vor einer alten Türe. Ich hob die Hand und pochte einige Male mit kräftigen Schlägen gegen die Türe, daß der Schall großend und polternd wie ein aufgekochter Kolob die Treppe hinabfuhr und in verärgerten Wellen wieder zurückkehrte. Ich darf gestehen, daß mir in diesem Augenblicke recht unheimlich zumute war. Dem kurzen Poltern folgte eine Totenstille, während welcher ich das Gemurre meines Herzens hören konnte. Dann vernahm ich schlürfendes Schritte, welche näher zu kommen schienen, und eine Stimme fragte hinter der Türe: Wer ist da? Werben Sie meine Störung entgegen? Ich erwas unsicher, Sie hatten wohl die Münze gekauft, mir die Cenara zu offerieren. Ah! — Ja wohl! Einen Augenblick, mein Herr! Ich hörte, wie sich die Schritte wieder entfernten, dann setzte die Person zurück, hob einen Schlüssel ins Schloß

und bald karrte die Türe in ihren alten, verzerrten Angeln. Bitte, treten Sie näher! Hierher, bitte! Es ist etwas hinter. Fassen Sie mich am Rock! Ich sah, wie er geschnel. Wir gingen einen kleinen, knochigen Gang entlang, aber bald wich meine Knagelzeit, denn ich hörte das Stimmchen eines Kindes, welches — vermutlich in der Entfernung an die seligen Weihnachtsstube — sang: O du frühliche, o du selige... Dann klinkte der Unbekannte vor mir ein zweite Türe auf, und ich trat in ein behagliches, traulich durchwärmtes Stubchen.

Ich sah mir jetzt meinen Führer an: ein Mann in den ledigen Jahren mochte er sein, mit einem feinen, lebigen Gesicht, dessen Augen klar und frisch und herzwarm und dreißigjähren. Bitte, nehmen Sie Platz! Er nötigte mich auf das bequeme Sofa, vor dem ein Tisch stand, auf dessen laubers Decke eine Hängelampe ihr trauliches Licht streute. Der Alte ging hinaus, um die Cenara zu holen. Mir gegenüber sah ich etwa vier- bis fünfjähriges Mädchen mit einem weichen Engelgesichtchen, das von einem staubblonden Lockengeringsel umrahmt war. Es hatte mit Spielen aufgeführt und sah mich mit einem Paar beziger blauer Augen an. Ich sagte ihm beim Hinsetzen und freigestellte ihm die Beiden. Dann zog ich aus meiner Rocktasche ein Päckchen mit Süßigkeiten, öffnete es und reichte ihm einige Süßigkeiten davon über den Tisch. Da kratzte der Kleine Kopf von seinem Stuhle herab und kam ganz gutwillig um den Tisch herum auf mich zu. Ich hob ihn auf meine Knie. Er ließ es sich auch ganz ruhig gefallen und sagte nur ein paarmal: Silvester gut! was wohl hieß! Ich sollte, wie: Ah, Silvester. In die gut! Als der Alte zurückkam, mußte er bei unterm Anblick lachen und sagte: Sie haben schon Freundchaft geschlossen mit Silvester? Er ist sehr gutwillig. Mit diesem Kinde mochte ja der demnächstige Kriegswarm Freundchaft schließen! sagte ich. Er antwortete nichts darauf, sondern wurde plötzlich ernst und fuhr dann, wie mit sich selbst redend, fort: Sonderbar, daß Sie gerade heute, in der letzten Stunde des alten Jahres kommen, um die Münze zu holen. Uebrigens ist es sehr gut so. Ich sah ihn fragend an. Er sagte die Cenara vor mir auf den Tisch. Wenn ich

Die Jubiläumsgedenke des Deutschen Reiches. Die von den Deutschen in Brasilien aus Anlaß des Fingerringjubiläums des Deutschen Reiches veranstalteten Sammlungen sind jetzt zum Abschluß gebracht worden.

Der Kampf in dem schlesischen Buchdruckerzweig. Die Reichsdruckereiwörterer und der Provinz sind fast ausschließlich, wenn auch stark reduziert, erschienen.

Diebstahl in der Münchener neuen Pinakothek. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus den Gemäldeschränken der neuen Pinakothek in München drei Gemälde im Gesamtwerte von etwa 3000 Mark gestohlen.

Verhaftung eines Fremdenlegationswärters in München. Die Polizei in München verhaftete auf dem Karlsplatz einen etwa 30 Jahre alten Franzosen, der sich als Gärtner Fritz Burtzke ausgab.

Schweres Explosionsunglück. Eine Meldung aus Luzzo Anunglata (Prov. Neapel) vom 26. Dezember besagt: In einem Räume, der zur Fabrikation von Feuerwerkskörpern dient, hat in der Nacht zum Donnerstag eine Explosion stattgefunden.

Geheimes Attentat im Langsaal. Aus Köln wird gemeldet: Im benachbarten Mühlheim a. Rhein verlangten zwei Räuber, die sich in Begleitung eines Marinemaates befanden, Eingang in den Saal eines Restaurants.

Stenographenattentat in den Niederlanden. Aus Groningen wird unterm 26. Dezember gemeldet: In der Nähe der Eisenbahnbrücke über den Kranje-Kanal ist ein Schnellzug entgleist.

Am heiligen Abend von Wilderern erschossen. Aus Hamobersch-Münden wird gemeldet: Der 40 Jahre alte Förster Knoche vom Forsthaus Konnenholz (Oberförsterei Scherode) ist am heiligen Abend gegen 10 Uhr von zwei Holzarbeitern erschossen aufgefunden worden.

Schiffunglück im Hafen von Genua. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bring Eitel Friedrich ist bei seiner Ausfahrt aus dem Hafen abends mit dem Segelschiff Andreina, das mit einer Ladung Eisen von Loulon kam, zusammengestoßen.

Ein Mann bestehende Befragung konnte gerettet werden. Zwei Matrosen haben Verletzungen davongetragen. Der Dampfer Bring Eitel Friedrich hat nach einständiger Reparatur seine Fahrt nach Bremen fortgesetzt.

Diebstahl eines Bootsanzeigers. Wie aus Garmein gemeldet wird, erschien dort in der Wohnung eines Leutnants ein junges Mädchen, mit dem der Leutnant in Beziehungen stand, und erklärte, daß es soeben Gift genommen habe.

Diebstahl eines Geldbündels in einer Kiste. Auf der Station Strahitz in Mähren fielen einem Schutzmännchen zwei Männer auf, die eine große Kiste nach dem Bahnhof zu schaffen suchten.

Verhaftung eines Falschmünzgerbandes in Prag. Seit Wochen wurden Prag und ganz Böhmen mit falschen Zwanzigfronennoten und Fünffronenstücken überflutet, die auch ins Ausland gebracht wurden.

Wohnungsbriefe. Das Tagesgespräch der Stadt Wismar bildet augenblicklich ein Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordnetenkollegium, der seine Fortsetzung in der hiesigen Form anonymen Briefschreibereien gefunden hat.

Geheimnis in der Münchener Haderbrauerei. Gegen 2 1/2 Uhr in der Nacht zum Donnerstag brach in der Haderbrauerei in München Feuer aus.

Schiffunglück im Norddeutschen Hafen. Am Donnerstag vormittag kenterte im Außenhafen von Emden ein Schleppdampfer, der einen Seebdampfer bugsierte.

Ein Jagdunfall. Ein verhängnisvoller Zwischenfall spielte sich auf einer Jagd bei Budow ab. Der Besitzer Schwarzlose war mit seinem Sohne und dem Inspektor Brenneke zur Jagd gefahren.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Table with columns for 'Kursbericht vom 24. Dezember 1918. (Ohne Gewähr.)', 'Aktiengesellschaft', and 'Abteilung Aue (Erzgeb.)'. It lists various bank shares and their prices.

Advertisement for 'Lobbeck's' chocolates, listing various types like 'Fondant-Chocolade', 'Rahm-Chocolade', etc., and their prices.

Jafa-Blut löst feuriger Säuern, kräftigt u. stärkt, pro Flasche 1.50 bei J. A. Flechtner.

Gegen Husten und Heiserkeit empfehlen wirksame Mittel. Eriol & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

„Meine Reklametrie ist erschöpft“. Diese Lebensart ist gleichbedeutend mit: Meine Leistungsfähigkeit ist erschöpft. Reklame ist die Triebfeder jeder geschäftlichen Unternehmung.

Advertisement for 'Dr. Thompson's Seifenpulver' (Seifix), featuring the slogan 'führt den Schwan als Schutzmarke' and 'bleicht selbsttätig!'.

Ihnen die Geschichte erzählen wollte, würde ich Sie bloß aufhalten, sagte er auf meinen fragenden Blick. — Aber durchaus nicht. Ich bin unverheiratet und vollständig Herr meiner Zeit, und wenn es Sie nicht belästigt, würde ich gern noch ein wenig hier bleiben.

Ich zog den Ueberzieher aus und haute meine Schäfte auf dem Tische auf. Von Zeit zu Zeit schob ich dem kleinen Silvester einen Blick ins Mäulchen. Vermutlich Ihr Entschluß? fragte ich. Nein, das wollte ich Ihnen eben erzählen. Es hängt mit der Cemara zusammen.

hieß bereits das Glodenfell in der Hand, um mit dem Einlegen des Zwischfahrglodenstückes das neue Jahr einzuläuten, als ich aus einer Ecke des geräumigen Turmgemaches einen feinen, leisen Ton vernahm, der wie das Weinen eines Kindes klang.

Als ich ausgehohlet hatte, trug ich das Kind in meine Stud; und wickelte es aus seiner Hülle heraus. Ich sah sofort, daß es ein feines Mäulchen war. Wie war es aber hierherauf in meine einsame Höhe gekommen?

und widmete sich der Pflege des Kerlchens so lange, bis ich dieselbe ohne fremde Hilfe selbst übernehmen konnte. Ich ließ es auch taufen und gab ihm den Namen desjenigen Tages, an welchem mit das Schicksal den kleinen Engel ins Haus gebracht hatte: Silvester. Und jetzt zu Weihnachten habe ich ihn ganz zu meinem Kinde gemacht, ich habe ihn adoptiert, und die einzige Erinnerung daran, daß er nicht mein eigen Fleisch und Blut ist, ist die Cemara, die ich Sie bitte, als Andenken an diese Silvesterfeier anzunehmen.

Brandkatastrophe bei einer Weihnachtsfeier.

Ein erschütterndes Unglück hat sich bei einer Weihnachtsfeier in Calumet im Staate Michigan in den Vereinigten Staaten ereignet, bei dem etwa 80 Kinder einen grauenhaften Tod gefunden haben. Ueber die furchtbare Katastrophe, die an das Unglück erinnert, das sich im Jahre 1904 am Bord des Dampfers General Slocum ereignete, bei dem etwa 1200 Kinder umgekommen sind, meldet der Draht:

Bei einer Weihnachtsfeier zum Besten der ausländischen Arbeiter der Kupferwerke von Calumet im Staate Michigan brach ein Feuer aus. Es kam zu einer Panik und auf der Treppe zu einem Kampfe der Bewacher, Kämpfenden, zum größten Teile Kinder, denen der Weg versperrt worden war, kamen in dem Gedränge ums Leben. Nach einem weiteren Telegramm aus New-York ist bei der Feier wirklich ein Feuer zum Ausbruch gekommen,

das schließlich die verhängnisvolle Panik verursachte. Das Telegramm meldet:

Der Christbaum in Flammen. Die Arbeiter der Kupferwerke von Calumet im Staate Michigan befinden sich seit Wochen im Streik. Um den Kindern der Streikenden eine Weihnachtsfeier zu bereiten, war von den Gewerkschaften eine Weihnachtsfeier veranstaltet worden, die in einem großen aus Holz erbauten Saale abgehalten wurde. In der einen Ecke dieses großen Saales stand ein riesiger Tannenbaum, der durch irgend eine Unvorsichtigkeit in Flammen geriet. Im Nu verbreiteten sich die Flammen über den ganzen Raum und es entstand eine furchtbare Panik. Da der Treppengang durch die Kinder und ihre Angehörigen nach dem schmalen Eingangstür, die infolge des sinnlosen Hinausdrängens im Augenblick verstopft war. Obwohl noch draußen Hilfe zur Befreiung der Eingeschlossenen gebraucht werden konnte, bildete der ganze Saal ein Flammenmeer. Mehr als 80 der Kleinen wurden von den Füßen der Erwachsenen zertrampelt oder kamen in den Flammen um.

Die Szenen von dem brennenden Gebäude. Schwedensagen spielen sich auch vor der Eingangstür zu dem Saale an. Viele Mütter, die bereits unter den Einwirkungen der letzten Streikwunden gelitten hatten, verfielen in Wahnsinn, als sie auf die Kunde von dem Unglück vor das brennende Gebäude eilten, um dort nach ihren Kindern zu forschen, und dort erfahren mußten, daß ihre Lieblinge unter den furchtbaren Umständen ihren Tod gefunden hatten.

(Schluß des sensationellen Teiles.)

Heiliche Weihnachtsfeier wieder 27 Jubilare auf einmal, 7 Arbeiter und 20 Arbeiterinnen der Firma Georg A. Jasmagi, A.-G., größte deutsche Zigarettenfabrik, Dresden, die in Anerkennung einer zehnjährigen treuen Dienstzeit mit einer goldenen Uhr beschenkt wurden. Im vorigen Jahre sind 23 Angestellte bei dieser Firma nach herzlichem Brauch in gleicher Weise beschenkt worden, ein Beweis, daß Vertrauen in dem dauernden Zusammenarbeiten zwischen Arbeitgeber und Personal waltet.

Zahnziehen in örtl. Betäubung, Zahnreinigen, unsichtbare Plomben in bekannter solidester Ausführung. Umarbeitungen, Reparaturen.

E. Poepel's Zahn-Ersatz Aue = Bahnhofstr. 21.

Billiger Möbel-Verkauf.

Kleiderschränke	25 M an
Küchenschranke	28 "
Vertikos	33 "
Kommoden	25 "
Tische	11 "
Stühle	8.50 "
2 grosse Bilder	6.50 "
Bettstellen	14 "
Matratzen	18 "
Ottomanen	46 "
Sofas	28 "
Holzkoffer	12 "
Pfellerspiegel	11 "
Holz- od. Drahtmatratzen mit Auflage	85 "

Matratzen auch nach Mass sowie Wand- und Wecker-Uhren und anderes mehr billigst.

Aue, Am Bahnhof 3 neben Hotel Victoria.

NEUJAHR-KARTEN

Für Neujahr 1914 haben wir prächtige Muster-Kollektionen mit reizenden Neuheiten zusammengestellt, die wir jederzeit gern vorlegen und dem Verehrten Publikum zur Ansicht bestens empfehlen

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.
Telephon 53 Ernst Papststrasse 19 Telephon 53



Pferde

Halbesalbe **Combustin** gesalzt geschützt

ärztlich empfohlen für Brandwunden, Flechten, offene Füße, Aderbälle

Erhältlich in den Apotheken in Büchsen 6M.1-u.M.2

A. H. H. H. H.

Erfinder!

Jetzt nach Verleihung d. internat. Patentes ist es Zeit u. Gebrauchsmustern.

Offertiere prima hiesige und Dresdner **Hafer-Mastgänse**, bratfertig auch geteilt, sowie frisches Gänsefett. **Gust Bauer, Reichstraße.**

Wer verkauft sein Grundstück ganz gleichw. Art auch in G. schäft, Fabrik, Landwirtschaft u. Ver. Sie mein bedingungslos. Bes. **Conrad Otto (fr. E. Rommen) Dresdner, Seestr. 5, Tel. 8802.**

Freundl. Wohnung, Stube, Schlafstube, Küche mit Vorraum nebst Zubehör, in best. Hause in der Stadt ab 1. April 1914 an ruhige Leute zu vermieten. Offert. unter N. T. 993 an d. Tageblatt-Expedit.

Niederlage in Aue: **Kuntze's Apotheke am Markt**

Billigt u. schnellstens durch **Patentbüro „Saxonia“ Dresden-A.**, Freiburger Platz 21. Fernsprecher 19298. Vertreter im In- u. Auslande. Versuchsanstalt für Motoren und Maschinen aller Art.

Dr. Mellinshoff's Essenzen & Flasche 75 Pfg. zur einfachen und billigen Selbstbereitung von Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-Sirup, Brog-, Punsch-Extrakt etc. für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Vorbereitungen weiß, die besten und bewährtesten. Zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften, wo unsere Plakate aushängen. Man verl. gratis den Prospekt: „Die Getränke-destillierkunst im Haushalt“ und achte auf unsere Firma **Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeburg**

8000 Mark, noch innerhalb der Brandkasse, zu leihen gesucht auf neues, vollwertiges Binnhaus. Off. u. N. T. 998 an die Tageblatt-Expeditio erbeten.

1. Halb-Etage mit Gasheizung zu vermieten. **W. Ostmann, Bahnhofstr. 18.**

Millionen gebrauchten gegen **Husten**

Technikum Bodenbach a. Elbe

Recht. Inst. Ausbildung von Ingenieuren, Architekt., Techniker, Chemiker.

Schneidermeister

welche sich selbstständig machen wollen oder aber die Absicht haben, sich Herren- und Knabenkonfektion zuzulegen, finden gute Unterstützung und werden eingerichtet durch leistungsfähige Herren- und Knabenkleidfabrik. Kleiner Grundbesitz oder sichere Bürgschaft oder etwas Barmittel genügen zur Sicherstellung. Offerten unter N. T. 995 an die Expedition dieses Blattes.

8000 Mark, noch innerhalb der Brandkasse, zu leihen gesucht auf neues, vollwertiges Binnhaus. Off. u. N. T. 998 an die Tageblatt-Expeditio erbeten.

Erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten. **Schneeberger Straße 25, III.**

Kaiser Brust-Caramellen mit den 3 Lamellen

Sachsen-Altenburg **Technikum Altenburg** Ingenieur- u. Technik-, Werkmeister- u. Abt. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, 6 Laboratorien. Programm frei.

1 Geschirrführer

kann sofort antreten bei **Expeditio Rudolf.** Suche für 1. oder 15. Januar 1914 ein zuverlässiges, arbeitsames **Dienstmädchen** welches möglichst zu Hause schlafen kann. - Zu melden **Hilberothstraße 4, part.**

Grosse Zudecke gut gefüllt mit neuen Bettfed. neues Inlett, 8 Mark 90 Pfg. Oberbett, Unterbett, Klassen aus 14 Mark 75 Pfg., bessere Betten 28.50, 38.50, 39 M. Verpack. fr. Versand gegen Nachn. Wenn nicht gefall. Geld zurück. **Richard Dresdnerstr. 4. Chemnitz 13 Sander.**

Gold-Darlehne von 100 Mark an, erhalten sichere Leute jeden Standes restl. u. schnell. (Bisher über 300000 Mark Darlehne bar ausgezahlt.) Streng reelle Bedienung. Mäßige Zinsen. **Carl Winkler, Berlin 258** Friedrichstraße 115 a. Tagl. Auszahlungen. Verlangen Sie kostenlos Bedingungen.

Weiße wie Schnee wird die Wäsche, wenn Sie **Elfenbein-Seife** mit „Elefant“ verwenden. **Fabrikanten Günther & Junger, Chemnitz-Rapp.** In fast allen Materialw., Stoffen- und Drogeriegeschäften zu haben. Nachahmungen weist man zurück.

kräft. baulingen

sucht **Arno Thieme, Bahnhofstraße 27.**

Ostern 1914 stelle ich wieder **einige Lehrlinge** für meine **Perückenfabrikation** und Haarparapharation ein. Off. Offerten an **Gustav Stern, Perückenfabrik, Aue I. Erzgeb.**

Fast neue, sehr gut erhaltene **silberne Bowle** ist sehr billig zu verkaufen. **Rosariostr. 19, II. links.**

Idiale Balle, schöne volle Abperform b. Körper. Durchaus unerschütterlich, in kurzer Zeit gerabegut überrasch. Erfolg, ärztlich empfohlen. Garantiefrei. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. Nr. 2, 3 Kart. zur Post 2 Pf. Porto gratis; direkt Versand. Apotheker **R. Möller Dacht., Berlin, G. 145** Frankfurt Aue 136.

Hygienische Frauen-Artikel Gummwaren, Putzmittel, Leibbinden, Feuertee, Badet 1 M. Desinfektionspulv. Post 2,50 M. Direkt Versand, Preisliste gratis. **G. Viehsh., Dresden, K.**

Mechaniker-Lehrling gesucht. **Hermann Heymann**, Orthopädie-Mechaniker und Bandagist, Aue, Schneeberger Str. 56. **Rädchen, Stuben- und Hausmädchen** finden beste Stellen durch **Marie Böhm, Stellenvermittl.** Blumen l. W. Krausenstr. 11.

Halbseidene Blusenstoffe gebe dieselben billigst an Private ab. Verlangen Sie bitte Muster gratis. (Neuheiten.) **Wiederverkäufer gesucht!** **Albert Winkelmann, Meurane l. Sa., Karlstr. 24.**

Blindholm-Harmonium neu, Register, billig veräußert. **Zwischen, Mittelstraße 1, Wolfs Musikhaus.** **Böhen Husten** verdrängen **Mellinshoff's Eucalyptus-Menthol-Bonbons** à Paket 25 Pfg. bei **Kochleber Aue in Aue.**

Gebst-Oel 1 Liter 1 Mark 20 Pf. 2 Liter 3 Mark 20 Pf. 3 Liter 4 Mark 20 Pf. 4 Liter 5 Mark 20 Pf. 5 Liter 6 Mark 20 Pf. 6 Liter 7 Mark 20 Pf. 7 Liter 8 Mark 20 Pf. 8 Liter 9 Mark 20 Pf. 9 Liter 10 Mark 20 Pf. 10 Liter 11 Mark 20 Pf. 11 Liter 12 Mark 20 Pf. 12 Liter 13 Mark 20 Pf. 13 Liter 14 Mark 20 Pf. 14 Liter 15 Mark 20 Pf. 15 Liter 16 Mark 20 Pf. 16 Liter 17 Mark 20 Pf. 17 Liter 18 Mark 20 Pf. 18 Liter 19 Mark 20 Pf. 19 Liter 20 Mark 20 Pf. 20 Liter 21 Mark 20 Pf. 21 Liter 22 Mark 20 Pf. 22 Liter 23 Mark 20 Pf. 23 Liter 24 Mark 20 Pf. 24 Liter 25 Mark 20 Pf. 25 Liter 26 Mark 20 Pf. 26 Liter 27 Mark 20 Pf. 27 Liter 28 Mark 20 Pf. 28 Liter 29 Mark 20 Pf. 29 Liter 30 Mark 20 Pf. 30 Liter 31 Mark 20 Pf. 31 Liter 32 Mark 20 Pf. 32 Liter 33 Mark 20 Pf. 33 Liter 34 Mark 20 Pf. 34 Liter 35 Mark 20 Pf. 35 Liter 36 Mark 20 Pf. 36 Liter 37 Mark 20 Pf. 37 Liter 38 Mark 20 Pf. 38 Liter 39 Mark 20 Pf. 39 Liter 40 Mark 20 Pf. 40 Liter 41 Mark 20 Pf. 41 Liter 42 Mark 20 Pf. 42 Liter 43 Mark 20 Pf. 43 Liter 44 Mark 20 Pf. 44 Liter 45 Mark 20 Pf. 45 Liter 46 Mark 20 Pf. 46 Liter 47 Mark 20 Pf. 47 Liter 48 Mark 20 Pf. 48 Liter 49 Mark 20 Pf. 49 Liter 50 Mark 20 Pf. 50 Liter 51 Mark 20 Pf. 51 Liter 52 Mark 20 Pf. 52 Liter 53 Mark 20 Pf. 53 Liter 54 Mark 20 Pf. 54 Liter 55 Mark 20 Pf. 55 Liter 56 Mark 20 Pf. 56 Liter 57 Mark 20 Pf. 57 Liter 58 Mark 20 Pf. 58 Liter 59 Mark 20 Pf. 59 Liter 60 Mark 20 Pf. 60 Liter 61 Mark 20 Pf. 61 Liter 62 Mark 20 Pf. 62 Liter 63 Mark 20 Pf. 63 Liter 64 Mark 20 Pf. 64 Liter 65 Mark 20 Pf. 65 Liter 66 Mark 20 Pf. 66 Liter 67 Mark 20 Pf. 67 Liter 68 Mark 20 Pf. 68 Liter 69 Mark 20 Pf. 69 Liter 70 Mark 20 Pf. 70 Liter 71 Mark 20 Pf. 71 Liter 72 Mark 20 Pf. 72 Liter 73 Mark 20 Pf. 73 Liter 74 Mark 20 Pf. 74 Liter 75 Mark 20 Pf. 75 Liter 76 Mark 20 Pf. 76 Liter 77 Mark 20 Pf. 77 Liter 78 Mark 20 Pf. 78 Liter 79 Mark 20 Pf. 79 Liter 80 Mark 20 Pf. 80 Liter 81 Mark 20 Pf. 81 Liter 82 Mark 20 Pf. 82 Liter 83 Mark 20 Pf. 83 Liter 84 Mark 20 Pf. 84 Liter 85 Mark 20 Pf. 85 Liter 86 Mark 20 Pf. 86 Liter 87 Mark 20 Pf. 87 Liter 88 Mark 20 Pf. 88 Liter 89 Mark 20 Pf. 89 Liter 90 Mark 20 Pf. 90 Liter 91 Mark 20 Pf. 91 Liter 92 Mark 20 Pf. 92 Liter 93 Mark 20 Pf. 93 Liter 94 Mark 20 Pf. 94 Liter 95 Mark 20 Pf. 95 Liter 96 Mark 20 Pf. 96 Liter 97 Mark 20 Pf. 97 Liter 98 Mark 20 Pf. 98 Liter 99 Mark 20 Pf. 99 Liter 100 Mark 20 Pf. 100 Liter 101 Mark 20 Pf. 101 Liter 102 Mark 20 Pf. 102 Liter 103 Mark 20 Pf. 103 Liter 104 Mark 20 Pf. 104 Liter 105 Mark 20 Pf. 105 Liter 106 Mark 20 Pf. 106 Liter 107 Mark 20 Pf. 107 Liter 108 Mark 20 Pf. 108 Liter 109 Mark 20 Pf. 109 Liter 110 Mark 20 Pf. 110 Liter 111 Mark 20 Pf. 111 Liter 112 Mark 20 Pf. 112 Liter 113 Mark 20 Pf. 113 Liter 114 Mark 20 Pf. 114 Liter 115 Mark 20 Pf. 115 Liter 116 Mark 20 Pf. 116 Liter 117 Mark 20 Pf. 117 Liter 118 Mark 20 Pf. 118 Liter 119 Mark 20 Pf. 119 Liter 120 Mark 20 Pf. 120 Liter 121 Mark 20 Pf. 121 Liter 122 Mark 20 Pf. 122 Liter 123 Mark 20 Pf. 123 Liter 124 Mark 20 Pf. 124 Liter 125 Mark 20 Pf. 125 Liter 126 Mark 20 Pf. 126 Liter 127 Mark 20 Pf. 127 Liter 128 Mark 20 Pf. 128 Liter 129 Mark 20 Pf. 129 Liter 130 Mark 20 Pf. 130 Liter 131 Mark 20 Pf. 131 Liter 132 Mark 20 Pf. 132 Liter 133 Mark 20 Pf. 133 Liter 134 Mark 20 Pf. 134 Liter 135 Mark 20 Pf. 135 Liter 136 Mark 20 Pf. 136 Liter 137 Mark 20 Pf. 137 Liter 138 Mark 20 Pf. 138 Liter 139 Mark 20 Pf. 139 Liter 140 Mark 20 Pf. 140 Liter 141 Mark 20 Pf. 141 Liter 142 Mark 20 Pf. 142 Liter 143 Mark 20 Pf. 143 Liter 144 Mark 20 Pf. 144 Liter 145 Mark 20 Pf. 145 Liter 146 Mark 20 Pf. 146 Liter 147 Mark 20 Pf. 147 Liter 148 Mark 20 Pf. 148 Liter 149 Mark 20 Pf. 149 Liter 150 Mark 20 Pf. 150 Liter 151 Mark 20 Pf. 151 Liter 152 Mark 20 Pf. 152 Liter 153 Mark 20 Pf. 153 Liter 154 Mark 20 Pf. 154 Liter 155 Mark 20 Pf. 155 Liter 156 Mark 20 Pf. 156 Liter 157 Mark 20 Pf. 157 Liter 158 Mark 20 Pf. 158 Liter 159 Mark 20 Pf. 159 Liter 160 Mark 20 Pf. 160 Liter 161 Mark 20 Pf. 161 Liter 162 Mark 20 Pf. 162 Liter 163 Mark 20 Pf. 163 Liter 164 Mark 20 Pf. 164 Liter 165 Mark 20 Pf. 165 Liter 166 Mark 20 Pf. 166 Liter 167 Mark 20 Pf. 167 Liter 168 Mark 20 Pf. 168 Liter 169 Mark 20 Pf. 169 Liter 170 Mark 20 Pf. 170 Liter 171 Mark 20 Pf. 171 Liter 172 Mark 20 Pf. 172 Liter 173 Mark 20 Pf. 173 Liter 174 Mark 20 Pf. 174 Liter 175 Mark 20 Pf. 175 Liter 176 Mark 20 Pf. 176 Liter 177 Mark 20 Pf. 177 Liter 178 Mark 20 Pf. 178 Liter 179 Mark 20 Pf. 179 Liter 180 Mark 20 Pf. 180 Liter 181 Mark 20 Pf. 181 Liter 182 Mark 20 Pf. 182 Liter 183 Mark 20 Pf. 183 Liter 184 Mark 20 Pf. 184 Liter 185 Mark 20 Pf. 185 Liter 186 Mark 20 Pf. 186 Liter 187 Mark 20 Pf. 187 Liter 188 Mark 20 Pf. 188 Liter 189 Mark 20 Pf. 189 Liter 190 Mark 20 Pf. 190 Liter 191 Mark 20 Pf. 191 Liter 192 Mark 20 Pf. 192 Liter 193 Mark 20 Pf. 193 Liter 194 Mark 20 Pf. 194 Liter 195 Mark 20 Pf. 195 Liter 196 Mark 20 Pf. 196 Liter 197 Mark 20 Pf. 197 Liter 198 Mark 20 Pf. 198 Liter 199 Mark 20 Pf. 199 Liter 200 Mark 20 Pf. 200 Liter 201 Mark 20 Pf. 201 Liter 202 Mark 20 Pf. 202 Liter 203 Mark 20 Pf. 203 Liter 204 Mark 20 Pf. 204 Liter 205 Mark 20 Pf. 205 Liter 206 Mark 20 Pf. 206 Liter 207 Mark 20 Pf. 207 Liter 208 Mark 20 Pf. 208 Liter 209 Mark 20 Pf. 209 Liter 210 Mark 20 Pf. 210 Liter 211 Mark 20 Pf. 211 Liter 212 Mark 20 Pf. 212 Liter 213 Mark 20 Pf. 213 Liter 214 Mark 20 Pf. 214 Liter 215 Mark 20 Pf. 215 Liter 216 Mark 20 Pf. 216 Liter 217 Mark 20 Pf. 217 Liter 218 Mark 20 Pf. 218 Liter 219 Mark 20 Pf. 219 Liter 220 Mark 20 Pf. 220 Liter 221 Mark 20 Pf. 221 Liter 222 Mark 20 Pf. 222 Liter 223 Mark 20 Pf. 223 Liter 224 Mark 20 Pf. 224 Liter 225 Mark 20 Pf. 225 Liter 226 Mark 20 Pf. 226 Liter 227 Mark 20 Pf. 227 Liter 228 Mark 20 Pf. 228 Liter 229 Mark 20 Pf. 229 Liter 230 Mark 20 Pf. 230 Liter 231 Mark 20 Pf. 231 Liter 232 Mark 20 Pf. 232 Liter 233 Mark 20 Pf. 233 Liter 234 Mark 20 Pf. 234 Liter 235 Mark 20 Pf. 235 Liter 236 Mark 20 Pf. 236 Liter 237 Mark 20 Pf. 237 Liter 238 Mark 20 Pf. 238 Liter 239 Mark 20 Pf. 239 Liter 240 Mark 20 Pf. 240 Liter 241 Mark 20 Pf. 241 Liter 242 Mark 20 Pf. 242 Liter 243 Mark 20 Pf. 243 Liter 244 Mark 20 Pf. 244 Liter 245 Mark 20 Pf. 245 Liter 246 Mark 20 Pf. 246 Liter 247 Mark 20 Pf. 247 Liter 248 Mark 20 Pf. 248 Liter 249 Mark 20 Pf. 249 Liter 250 Mark 20 Pf. 250 Liter 251 Mark 20 Pf. 251 Liter 252 Mark 20 Pf. 252 Liter 253 Mark 20 Pf. 253 Liter 254 Mark 20 Pf. 254 Liter 255 Mark 20 Pf. 255 Liter 256 Mark 20 Pf. 256 Liter 257 Mark 20 Pf. 257 Liter 258 Mark 20 Pf. 258 Liter 259 Mark 20 Pf. 259 Liter 260 Mark 20 Pf. 260 Liter 261 Mark 20 Pf. 261 Liter 262 Mark 20 Pf. 262 Liter 263 Mark 20 Pf. 263 Liter 264 Mark 20 Pf. 264 Liter 265 Mark 20 Pf. 265 Liter 266 Mark 20 Pf. 266 Liter 267 Mark 20 Pf. 267 Liter 268 Mark 20 Pf. 268 Liter 269 Mark 20 Pf. 269 Liter 270 Mark 20 Pf. 270 Liter 271 Mark 20 Pf. 271 Liter 272 Mark 20 Pf. 272 Liter 273 Mark 20 Pf. 273 Liter 274 Mark 20 Pf. 274 Liter 275 Mark 20 Pf. 275 Liter 276 Mark 20 Pf. 276 Liter 277 Mark 20 Pf. 277 Liter 278 Mark 20 Pf. 278 Liter 279 Mark 20 Pf. 279 Liter 280 Mark 20 Pf. 280 Liter 281 Mark 20 Pf. 281 Liter 282 Mark 20 Pf. 282 Liter 283 Mark 20 Pf. 283 Liter 284 Mark 20 Pf. 284 Liter 285 Mark 20 Pf. 285 Liter 286 Mark 20 Pf. 286 Liter 287 Mark 20 Pf. 287 Liter 288 Mark 20 Pf. 288 Liter 289 Mark 20 Pf. 289 Liter 290 Mark 20 Pf. 290 Liter 291 Mark 20 Pf. 291 Liter 292 Mark 20 Pf. 292 Liter 293 Mark 20 Pf. 293 Liter 294 Mark 20 Pf. 294 Liter 295 Mark 20 Pf. 295 Liter 296 Mark 20 Pf. 296 Liter 297 Mark 20 Pf. 297 Liter 298 Mark 20 Pf. 298 Liter 299 Mark 20 Pf. 299 Liter 300 Mark 20 Pf. 300 Liter 301 Mark 20 Pf. 301 Liter 302 Mark 20 Pf. 302 Liter 303 Mark 20 Pf. 303 Liter 304 Mark 20 Pf. 304 Liter 305 Mark 20 Pf. 305 Liter 306 Mark 20 Pf. 306 Liter 307 Mark 20 Pf. 307 Liter 308 Mark 20 Pf. 308 Liter 309 Mark 20 Pf. 309 Liter 310 Mark 20 Pf. 310 Liter 311 Mark 20 Pf. 311 Liter 312 Mark 20 Pf. 312 Liter 313 Mark 20 Pf. 313 Liter 314 Mark 20 Pf. 314 Liter 315 Mark 20 Pf. 315 Liter 316 Mark 20 Pf. 316 Liter 317 Mark 20 Pf. 317 Liter 318 Mark 20 Pf. 318 Liter 319 Mark 20 Pf. 319 Liter 320 Mark 20 Pf. 320 Liter 321 Mark 20 Pf. 321 Liter 322 Mark 20 Pf. 322 Liter 323 Mark 20 Pf. 323 Liter 324 Mark 20 Pf. 324 Liter 325 Mark 20 Pf. 325 Liter 326 Mark 20 Pf. 326 Liter 327 Mark 20 Pf. 327 Liter 328 Mark 20 Pf. 328 Liter 329 Mark 20 Pf. 329 Liter 330 Mark 20 Pf. 330 Liter 331 Mark 20 Pf. 331 Liter 332 Mark 20 Pf. 332 Liter 333 Mark 20 Pf. 333 Liter 334 Mark 20 Pf. 334 Liter 335 Mark 20 Pf. 335 Liter 336 Mark 20 Pf. 336 Liter 337 Mark 20 Pf. 337 Liter 338 Mark 20 Pf. 338 Liter 339 Mark 20 Pf. 339 Liter 340 Mark 20 Pf. 340 Liter 341 Mark 20 Pf. 341 Liter 342 Mark 20 Pf. 342 Liter 343 Mark 20 Pf. 343 Liter 344 Mark 20 Pf. 344 Liter 345 Mark 20 Pf. 345 Liter 346 Mark 20 Pf. 346 Liter 347 Mark 20 Pf. 347 Liter 348 Mark 20 Pf. 348 Liter 349 Mark 20 Pf. 349 Liter 350 Mark 20 Pf. 350 Liter 351 Mark 20 Pf. 351 Liter 352 Mark 20 Pf. 352 Liter 353 Mark 20 Pf. 353 Liter 354 Mark 20 Pf. 354 Liter 355 Mark 20 Pf. 355 Liter 356 Mark 20 Pf. 356 Liter 357 Mark 20 Pf. 357 Liter 358 Mark 20 Pf. 358 Liter 359 Mark 20 Pf. 359 Liter 360 Mark 20 Pf. 360 Liter 361 Mark 20 Pf. 361 Liter 362 Mark 20 Pf. 362 Liter 363 Mark 20 Pf. 363 Liter 364 Mark 20 Pf. 364 Liter 365 Mark 20 Pf. 365 Liter 366 Mark 20 Pf. 366 Liter 367 Mark 20 Pf. 367 Liter 368 Mark 20 Pf. 368 Liter 369 Mark 20 Pf. 369 Liter 370 Mark 20 Pf. 370 Liter 371 Mark 20 Pf. 371 Liter 372 Mark 20 Pf. 372 Liter 373 Mark 20 Pf. 373 Liter 374 Mark 20 Pf. 374 Liter 375 Mark 20 Pf. 375 Liter 376 Mark 20 Pf. 376 Liter 377 Mark 20 Pf. 377 Liter 378 Mark 20 Pf. 378 Liter 379 Mark 20 Pf. 379 Liter 380 Mark 20 Pf. 380 Liter 381 Mark 20 Pf. 381 Liter 382 Mark 20 Pf. 382 Liter 383 Mark 20 Pf. 383 Liter 384 Mark 20 Pf. 384 Liter 385 Mark 20 Pf. 385 Liter 386 Mark 20 Pf. 386 Liter 387 Mark 20 Pf. 387 Liter 388 Mark 20 Pf. 388 Liter 389 Mark 20 Pf. 389 Liter 390 Mark 20 Pf. 390 Liter 391 Mark 20 Pf. 391 Liter 392 Mark 20 Pf. 392 Liter 393 Mark 20 Pf. 393 Liter 394 Mark 20 Pf. 394 Liter 395 Mark 20 Pf. 395 Liter 396 Mark 20 Pf. 396 Liter 397 Mark 20 Pf. 397 Liter 398 Mark 20 Pf. 398 Liter 399 Mark 20 Pf. 399 Liter 400 Mark 20 Pf. 400 Liter 401 Mark 20 Pf. 401 Liter 402 Mark 20 Pf. 402 Liter 403 Mark 20 Pf. 403 Liter 404 Mark 20 Pf. 404 Liter 405 Mark 20 Pf. 405 Liter 406 Mark 20 Pf. 406 Liter 407 Mark 20 Pf. 407 Liter 408 Mark 20 Pf. 408 Liter 409 Mark 20 Pf. 409 Liter 410 Mark 20 Pf. 410 Liter 411 Mark 20 Pf. 411 Liter 412 Mark 20 Pf. 412 Liter 413 Mark 20 Pf. 413 Liter 414 Mark 20 Pf. 414 Liter 415 Mark 20 Pf. 415 Liter 416 Mark 20 Pf. 416 Liter 417 Mark 20 Pf. 417 Liter 418 Mark 20 Pf. 418 Liter 419 Mark 20 Pf. 419 Liter 420 Mark 20 Pf. 420 Liter 421 Mark 20 Pf. 421 Liter 422 Mark 20 Pf. 422 Liter 423 Mark 20 Pf. 423 Liter 424 Mark 20 Pf. 424 Liter 425 Mark 20 Pf. 425 Liter 426 Mark 20 Pf. 426 Liter 427 Mark 20 Pf. 427 Liter 428 Mark 20 Pf. 428 Liter 429 Mark 20 Pf. 429 Liter 430 Mark 20 Pf. 430 Liter 431 Mark 20 Pf. 431 Liter 432 Mark 20 Pf. 432 Liter 433 Mark 20 Pf. 433 Liter 434 Mark 20 Pf. 434 Liter 435 Mark 20 Pf. 435 Liter 436 Mark 20 Pf. 436 Liter 437 Mark 20 Pf. 437 Liter 438 Mark 20 Pf. 438 Liter 439 Mark 20 Pf. 439 Liter 440 Mark 20 Pf. 440 Liter 441 Mark 20 Pf. 441 Liter 442 Mark 20 Pf. 442 Liter 443 Mark 20 Pf. 443 Liter 444 Mark 20 Pf. 444 Liter 445 Mark 20 Pf. 445 Liter 446 Mark 20 Pf. 446 Liter 447 Mark 20 Pf. 447 Liter 448 Mark 20 Pf. 448 Liter 449 Mark 20 Pf. 449 Liter 450 Mark 20 Pf. 450 Liter 451 Mark 20 Pf. 451 Liter 452 Mark 20 Pf. 452 Liter 453 Mark 20 Pf. 453 Liter 454 Mark 20 Pf. 454 Liter 455 Mark 20 Pf. 455 Liter 456 Mark 20 Pf. 456 Liter 457 Mark 20 Pf. 457 Liter 458 Mark 20 Pf. 458 Liter 459 Mark 20 Pf. 459 Liter 460 Mark 20 Pf. 460 Liter 461 Mark 20 Pf. 461 Liter 462 Mark 20 Pf. 462 Liter 463 Mark 20 Pf. 463 Liter 464 Mark 20 Pf. 464 Liter 465 Mark 20 Pf. 465 Liter 466 Mark 20 Pf. 466 Liter 467 Mark 20 Pf. 467 Liter 468 Mark 20 Pf. 468 Liter 469 Mark 20 Pf. 469 Liter 470 Mark 20 Pf. 470 Liter 471 Mark 20 Pf. 471 Liter 472 Mark 20 Pf. 472 Liter 473 Mark 20 Pf. 473 Liter 474 Mark 20 Pf. 474 Liter 475 Mark 20 Pf. 475 Liter 476 Mark 20 Pf. 476 Liter 477 Mark 20 Pf. 477 Liter 478 Mark 20 Pf. 478 Liter 479 Mark 20 Pf. 479 Liter 480 Mark 20 Pf. 480 Liter 481 Mark 20 Pf. 481 Liter 482 Mark 20 Pf. 482 Liter 483 Mark 20 Pf. 483 Liter 484 Mark 20 Pf. 484 Liter 485 Mark 20 Pf. 485 Liter 486 Mark 20 Pf. 486 Liter 487 Mark 20 Pf. 487 Liter 488 Mark 20 Pf. 488 Liter 489 Mark 20 Pf. 489 Liter 490 Mark 20 Pf. 490 Liter 491 Mark 20 Pf. 491 Liter 492 Mark 20 Pf. 492 Liter 493 Mark 20 Pf. 493 Liter 494 Mark 20 Pf. 494 Liter 495 Mark 20 Pf. 495 Liter 496 Mark 20 Pf. 496 Liter 497 Mark 20 Pf. 497 Liter 498 Mark 20 Pf. 498 Liter 499 Mark 20 Pf. 499 Liter 500 Mark 20 Pf. 500 Liter 501 Mark 20 Pf. 501 Liter 502 Mark 20 Pf. 502 Liter 503 Mark 20 Pf. 503 Liter 504 Mark 20 Pf. 504 Liter 505 Mark 20 Pf. 505 Liter 506 Mark 20 Pf. 506 Liter 507 Mark 20 Pf. 507 Liter 508 Mark 20 Pf. 508 Liter 509 Mark 20 Pf. 509 Liter 510 Mark 20 Pf. 510 Liter 511 Mark 20 Pf. 511 Liter 512 Mark 20 Pf. 512 Liter 513 Mark 20 Pf. 513 Liter 514 Mark 20 Pf. 514 Liter 515 Mark 20 Pf. 515 Liter 516 Mark 20 Pf. 516 Liter 517 Mark 20 Pf. 517 Liter 518 Mark 20 Pf. 518 Liter 519 Mark 20 Pf. 519 Liter 520 Mark 20 Pf. 520 Liter 521 Mark 20 Pf. 521 Liter 522 Mark 20 Pf. 522 Liter 523 Mark 20 Pf. 523 Liter 524 Mark 20 Pf. 524 Liter 525 Mark 20

Auf zur Krankenkassenwahl!

Alle über 21 Jahre alten männlichen und weiblichen Mitglieder der Auer Ortskrankenkasse (auch Ausländer) haben das Wahlrecht und geben am 29. Dezember ihre Stimme ab für die

unabhängige **Liste I**

des nationalen Wahlausschusses.

Wahllokale sind:

1. Geschäftsstelle der Ortskrankenkasse, Carolastrasse 10, für die Wähler, deren Namen mit dem Buchstaben **A** bis mit **J** beginnen.
2. Im Hotel Blauer Engel für die Wähler, deren Namen mit dem Buchstaben **K** bis mit **P** beginnen.
3. Im Gasthaus Bürgergarten für die Wähler, deren Namen mit den Buchstaben **Q** bis mit **Z** beginnen.

Stimmzettel sind vor den Wahllokalen zu haben.

Veranlagung zur Wehrsteuer betreff.

Die Wertberechnung von Effektdépôts, oder die Berechnung der Einkünfte aus solchen, für die bevorstehende Veranlagung zum Wehrbeitrag, besorgen wir — unter strengster Diskretion — für unsere Kundschaft kostenfrei, für übrige Interessenten zu mässigen Bedingungen.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Aue (Erzgeb.)

Aue i. E. Achtung! Aue i. E.

Krankenkassen-Wähler.

Montag, den 29. Dezember 1913, von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr findet die Vertreterwahl zum Ausschuss der Gemeinsamen Ortskrankenkasse Aue i. E. statt und zwar für die Wähler mit dem Anfangsbuchstaben

- A bis J** im Kassenlokal, Carolastraße
K bis P im Hotel „Blauer Engel“ und
Q bis Z im „Gasthaus Bürgergarten.“

Wahlberechtigt sind alle 21 Jahre alten Kassenmitglieder beiderlei Geschlechts, auch Ausländer.
Die Wähler werden dringend ersucht, im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung der Kasse für die vom **Gewerkschaftskartell** aufgestellte

Liste 2

zu stimmen. Die **Liste 2** weist fast ausnahmslos nur die **bisherigen bewährten Vertreter** auf, unter deren Leitung die Kasse zu einer muster-gläubigen geworden ist.

Darum, Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte, erscheint alle zur Wahl! Jede Stimme gilt! Rüttelt die Säumigen und Lässigen auf! Wählt die Liste mit bewährten und würdigen Vertretern, das ist die

Liste des Gewerkschaftskartells, Liste 2.

Stimmzettel mit dem Aufdruck „Liste 2“ sind nur vor den Wahllokalen erhältlich.

Gewerkschaftskartell für Aue i. E.

Plains

in **Tüll** und **Spachtel** zu Besätzen und Blusen

Einsätze und Spitzen in allen Breiten.

Kleider in **Batist** und **Tüll** in sehr grosser Auswahl empfiehlt

Gust. Becher jun.

Stickerel-Fabrik
Oberschlema.

Billigste Preise!

Nur Neuheiten.

Plauener Spitzen.

Billig. Angebot

für
Händler, Hausierer, Wiederverkäufer

- in
- Lederwaren
 - Hosenträgern
 - Stahlwaren
 - Löffeln
 - Schulartikeln
 - Briefmappen
 - Seifen, Lichtern
 - Putzmitteln
 - Globus, Kavaller, Sidol, Heilikal
 - Bindfaden
 - Schnürsenkeln
 - Scheuertücher
 - Ölthkörper.

Massenlager in

- Knöpfen, Nadeln
- Bändern, Zwirnen
- Maschinenzwirnen.

Eigene Marken in

- Nadel-Mappen
- Hosenträgern
- Druckknöpfen.

Grosses Lager in

- Galanteriewaren
- Spiel-, Lederwaren.

Spezialhändler

finden immer Neuheiten.

Rabatt-Beibücher

— Preislisten —

Engros- u. Versandhaus

Löwen-Passage

Louis Stimming,

Zwickau.

Hausbrandkohlen und Briketts

in nur **Ia. Qualitäten** empfiehlt

Albin Roßner, Aue

Telephon 128. **Wettinerstr. 33** Telephon 128.

4 1/2% Grundrentenbriefe Reihe VI

der
Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt
in Greiz und Frankfurt a. M.

Die Zeichnung auf Nom. **M. 3.000.000** der obigen 4 1/2% Grundrentenbriefe findet am **Montag, dem 5. Januar 1914** zum Kurse von **99,25%** statt. Anmeldungen hierzu werden von der nachgenannten Zeichnungestelle

Chemnitzer Bank-Verein Filiale Aue

bei welcher der Prospekt zur Einsichtnahme aufliegt, von jetzt ab und am Zeichnungstage entgegengenommen.

Greiz und Frankfurt a. M., im Dezember 1913.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.

Schuhwaren Reparaturen

modern und dauerhaft, für Herren, Damen und Kinder werden in meiner mit den neuesten Hilfs-Maschinen eingerichteten Werkstatt schnellstens geliefert.

Wilhelm Sellach, Aue, Bockauer Str. 14.

Auch an Private **Metallbetten** und **Kinderbetten** in **Ia** Qual., reizende Neuheiten, stauend billig. Katalog, Fracht u. Verpackung frei! **Deutsche Metallbetten-Werke, Berlin SW. 29**

Für den Wintersport

empfiehlt
echt norweg. Schneeschuhe
oder **Ski**



Rodelschlitten
Rodelsporen
Rollschlittschuhe

Rich. Günther, Aue

Markt 9 Eisenhandlung Markt 9



Neueste Briefmark.-Alben

(Preislisten gr. und franko.)
Gross, Lager in Bedarfsartikeln.

Max Bruhn,
Chemnitz, Passage 5/7.
Kaufe jederzeit Marken sowie ganze Sammlungen.

Hautröte

Blüthen, Witzler, Wulfen, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautauswüchsen verschwinden bei täglichem Gebrauch des echten **Stedenpferd**

Carbol-Zeerschwefel-Seife von **Bergmann & Co.,** Rabenau, St. 80 Pf. bei: **Apoth. Kuntze, Adler-Apoth. Kaurisch, Bernh. Lang, Gult, Otto, Herm. Heimer.**

Frauenhaare

kauft zu höchsten Preisen **Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 48.**

Amer Sonntagsblatt



Die Tochter des Admirals.

(Schluß.)

Frei nach einem französischen Stoff von Heinrich Köhler.

Raimund schüttelte den Kopf, was Lucie aber nicht völlig zu beruhigen schien, denn sie fuhr in traurigem Tone fort: „Aber die weite Reise! Wer kann wissen, was einem dabei alles begegnen kann. Und besonders wenn man in einem unkultivierten Lande Minen ausbeuten soll. Dadurch wird die Habsucht schlechter Menschen wachgerufen und man kann nicht wissen —“ Sie machte verzweifelte Anstrengungen, fest zu bleiben, mußte aber ein paar mal schlucken. „Oh, ich sehe wohl, daß Sie Tränen in den Augen haben. Aber, Raimund, Sie werden mich niemals da drüben vergessen, nicht wahr? Ich werde treu sein und tapfer — sehr tapfer —“

Im Gegensatz zu ihren Worten brach Lucie plötzlich in ein lautes heftiges Schluchzen aus, so daß die übrigen aufmerksam wurden.

„Aber, mein Gott!“ rief Fanny, eiligst herzutretend. Auch der Admiral erhob sich unruhig.

Das Gesicht in ihrem Arm verborgen, den sie auf die Balustrade gestützt hatte, stand Lucie, Raimunds Hand festhaltend, laut weinend da.

„Lucie! Kind“ rief der Admiral. — In seiner zärtlichen Besorgnis legte er den Arm um sie und preßte sie an sich.

„Vater, verzeihe mir, ich habe ihm alles gesagt. Ich fürchtete, daß er sich zu unglücklich fühlen würde.“

Eine Flut von Tränen begleitete dies Geständnis. Raimund sah ratlos um sich. Er hätte in seiner Verlegenheit gewünscht, daß die Erde ihn verschlingen möge. — — — „Herr Admiral,“ rief er bestürzt, „ich schwöre Ihnen, daß nicht ein Wort von mir, nicht ein Gedanke . . .“

„Nein, ich war es, ich habe Schuld,“ beteuerte Lucie lebhaft. „Es überfiel mich mit einem Male ein solcher Kummer, daß ich nicht anders konnte.“

„Beruhige dich!“ sagte der Admiral. „Und Sie, Raimund, kommen mit mir in den Garten, damit sie sich inzwischen fassen kann.“

Fanny setzte sich zu Lucie und suchte sie zu beschwichtigen.

„Mache ihm keine Vorwürfe, Vater,“ bat das junge Mädchen. „Es ist nicht seine Schuld, daß ich mich nicht beherrschen konnte.“

21.

„Ich weiß nicht, wie ich mich Ihnen gegenüber rechtfertigen soll, Herr Admiral!“ begann Raimund, nachdem sie allein waren. „Es handelt sich um eine verhängnisvolle Indiskretion . . . was müssen Sie nur von mir denken!“

Ganz gebrochen vor Bewegung und von der Aufregung erschöpft, als hätte ihm jemand einen Faustschlag versetzt, sank er mit bleichem Gesicht auf die nächste Bank.

Der Admiral blieb vor ihm stehen und sah ihn sorgenvoll und schweigend an. Dies Schweigen bedrückte den jungen Mann noch mehr. Er zweifelte nicht daran, daß der Admiral in ihm einen feigen, berechnenden Menschen erblickte, denn der in Lucies Händen befindliche Brief wurde sicherlich nicht zu seinen Gunsten gedeutet.

„Ich verurteile Sie nicht, mein lieber Raimund,“ sagte der Admiral endlich. „Es handelt sich, wie Sie selber sagen, um eine Indiskretion.“

Aber damit ist die Sache nicht abgemacht zwischen uns.“ „Ach, Herr Admiral,“ rief Raimund verzweifelt, „ich schwöre Ihnen bei Gott und meiner Ehre, daß ich nur das



Jahreswende.

Opfer eines falsch aufgefaßten Freundschaftsactes geworden bin. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht ver-
stehe, wie dieser Brief in die Hände von Fräulein Lucie
fallen konnte. Sie wissen, daß ich heute noch abreise, Herr
Admiral. Befehlen Sie mir, Ihre Tochter niemals wieder-
zusehen oder jemals hierher zurückzukehren. Um ihres
Glückes, um ihrer Ruhe willen, werde ich Ihnen gehorchen.
Aber glauben Sie um alles in der Welt nicht, daß ich ein
Eclender bin."

Dieser Ausbruch aufrichtigen Schmerzes rührte den Ad-
miral, er streckte Raimund die Hand hin.

"Sie haben mich falsch verstanden, wenn Sie aus meiner
väterlichen Besorgnis einen Vorwurf für sich herauslesen,"
sagte er. "Ihre Ehrenhaftigkeit habe ich nie angezweifelt."

"Ach, Herr Admiral, wenn Sie wüßten!" ... fiel Rai-
mund ein.

"Ich habe durch Ihren Brief erfahren, daß Sie jetzt meine
Tochter lieben, nachdem Sie noch vor kurzem eine andere
geliebt haben."

"Ach, Herr Admiral, wie soll ich Ihnen erklären —! Es
ist so schwer, darüber zu sprechen."

"Ich kann es mir denken! ... Aber in dieser Stunde,
mein lieber Raimund, und nach dem unklugen Benehmen
Lucies, können wir nicht mehr die Zurückhaltung beobach-
ten, wie ich es wollte. Wir sind genötigt, uns offen aus-
zusprechen, wie es sich zwischen Männern geziemt."

Der Admiral begann, wie es seine Gewohnheit an Bord
war, auf und ab zu gehen. Raimund sprang von der Bank
auf und folgte ihm.

"Mein lieber Raimund," sagte Lucies Vater, "solch
kleiner Herzensroman ist sehr hübsch, aber in meinem Alter
legt sich die Begeisterung für dergleichen und als Vater
sieht man die Sache mit anderen Augen an. Vor allen
Dingen hat man die Charaktere zu prüfen. Lucie besitzt
einen gesunden Verstand, ich würde inbetreff der Wahl
eines Gatten für sie niemals einen Zwang ausüben.
Liebeschmerzen dauern ihre Zeit, das haben Sie an sich
erfahren, aber was länger dauert und schlimmer ist, das
sind unglückliche Ehen zwischen schlecht passenden Charak-
teren. Darüber muß ich offen mit Ihnen sprechen, wie ich
es mit Lucie, für die jedes Wort von mir ein Evangelium
ist, getan habe. Ich war durch die Briefe meiner Tochter,
die vor mir keine Geheimnisse hat, genau über Sie unter-
richtet. Ich wußte auch von Ihrem Verhältnis. Als ich in
Paris ankam, hat sie mir alles geberichtet und auch von dem
Refus erzählt, den sie Herbert erteilt. Auch den Grund da-
für hat sie mir angegeben."

Der Admiral machte eine Pause und sah Raimund
fragend an.

"Sie kennen diesen Grund?" sagte er dann.

"Herr Marigny erzählte mir, daß Fräulein Lucie als
Grund ihrer Ablehnung von Herberts Antrag angab, daß
sie bereits einen anderen liebe. Wir haben darüber gerätselt,
wer es sein könne und dachten gar schon an Herrn
Marigny selbst."

Der Admiral lächelte und sagte dann nach einer Pause:

"Nun, jedenfalls sind Sie vollständig vor mir gerecht-
fertigt. Unbefangener konnten Sie nicht sein. Lucie er-
zählte mir auch von der Begegnung, die sie mit der jetzigen
Fürstin Chermetes gehabt hat. Seit wir wieder in der Villa
sind, hat sich ihrer eine unbeschreibliche Traurigkeit bemäch-
tigt und sie wurde von Gedanken gequält, die ich zu verstehen
glaubte. Je näher der Tag Ihrer Abreise kam, um so mehr
drängte sich mir die Befürchtung einer Krisis auf, und da
ich mir keinen Rat wußte, habe ich Frau Viray ins Geheim-
nis gezogen. Daraus sprach sie nach einigem Zögern von
Ihrem Briefe, den sie mir auf meine dringende Bitte schließ-
lich auslieferte. Als ich heute morgen Lucie wieder beküm-
mert sah, tat es mir in der Seele weh und ich habe ihr den
Brief gegeben."

"Herr Admiral!" stotterte Raimund.

"Kurz und gut, was geschehen ist, ist geschehen! ...
Allein, mein lieber Raimund, jetzt möchte ich an Ihre Ver-
nunft appellieren, indem ich ein ernstes Wort mit Ihnen
spreche."

"Ich weiß leider nur zu gut," sagte Raimund gedrückt,
"daß ich in Ihren Augen ein Narr bin."

"Ich habe lange genug gelebt, um Sie zu verstehen," fuhr
der Admiral fort. "Ich will auch annehmen, daß das Ge-
fühl, das Sie jetzt meiner Tochter entgegenbringen, ein auf-
richtiges ist. Ist diese Regung Ihres Herzens gesund, so
wird sie auch von Dauer sein und Ihren Charakter stählen
helfen. Und das gerade möchte ich erproben."

Raimund wagte nichts darauf zu erwidern.

"Sie schweigen," versetzte der Admiral, als er den jungen
Mann nachdenklich vor sich hinsehen sah. "Ich schließe dar-
aus, daß sie mich verstanden haben, und mir beistimmen.
Die Zeit allein wird mir den Beweis für die Beständigkeit
Ihres Gefühls und die Energie in Auffassung des Lebens
liefern. Zu Ihrer vollständigen Gesundung ist es notwendig,
mein lieber Raimund, daß wir alles Romanhafte beiseite
lassen, daß Sie sich eine Zeit lang praktischer Tätigkeit wid-
men. Lucie ist achtzehn Jahre alt, Sie sind sechsundzwanzig,
gerade das Alter für einen Mann, in welchem man sich für
einen Lebensberuf entscheiden muß. Von der Vermögenslage
völlig abgesehen, sollen Sie eine gewisse Lehrzeit durchmachen,
in welcher Sie zu beweisen haben, daß Sie ein Mann sind,
dem man die Zukunft seiner Tochter anvertrauen kann. Ich
bin überzeugt, daß ein Gatte, der weiter nichts als ein
Salonheld ist, Lucie auf die Dauer nicht genügen würde.
Dies alles hatte ich Ihnen zu sagen und füge hinzu, daß ich
von Ihrer Ehrenhaftigkeit erwarte, daß Sie vorläufig mit
Lucie in kein vertrautes Verhältnis treten, sondern es der
Zeit überlassen, ob Sie sich gegenseitig treu bleiben wollen."

"Sie haben vollkommen recht, Herr Admiral," antwortete
Raimund ernst, "mich einer solchen Prüfung in betref-
f meiner Zuneigung und Ehrenhaftigkeit zu unterwerfen. Ich
werde die Gefühle, die ich für Fräulein Lucie hege, so auf-
richtig sie auch sind, in mich verschließen."

"Das genügt mir, lieber Raimund. Sie werden mir
öfter schreiben, damit Lucie erfährt, wie es Ihnen geht und
daß sie Ihnen in die Ferne mit ihren Gedanken folgen kann."

21.

"Ein Jahr ist freilich lang," hatte Lucie gesagt. Dies
empfand Raimund, nachdem Herr Marigny nach zweimona-
tigem Aufenthalt in Chicago wieder nach Frankreich zurück-
gekehrt war. Er schrieb zuweilen an den Admiral, indessen
nur selten und auch an Viray geschah es nicht oft, da er kaum
die Zeit dazu fand. Der folgende Brief erzählte dem Letzteren
von seinem Ergehen in der Neuen Welt.

"Michigan, im Dezember.

Du wirfst mir meine Schreibfaulheit vor, aber das ist
leicht gesagt in Deinen Verhältnissen. Seit den acht Mona-
ten, wo ich mich hier befinde, läßt mich dieses Land der
Tätigkeit und hastender Unruhe nicht zu Atem kommen. Das
Leben, welches ich hier in der freien Natur führe, die Arbeit,
die alle meine Kräfte in Anspruch nimmt, und die Sorge
einer großen Verantwortlichkeit haben wenigstens das Gute
und Gesunde, daß ich nicht meinen Gedanken nachhänge. In
mancher Beziehung ist das Leben eines solchen Pioniers der
Kultur geradezu beneidenswert. Ich habe Dir schon mitge-
teilt, welch gigantisches Unternehmen unser Freund Marigny
hier ins Leben gerufen hat. Weilenweite, unbewohnte Land-
strecken, wo bisher nur Büffel und Indianer hausten, sollen
der Kultur übergeben und so die Zivilisation hineingetragen
werden. Zu diesem Zwecke hat sich eine Gesellschaft gebildet,
welcher unbeschränkte Mittel zur Verfügung stehen. In der
Zeitung habe ich von dem großartigen Empfang des Admirals
in London gelesen und von der Schönheit der jungen Miß
Gebhard, die in der Gesellschaft Triumphe feiert. Nun sie
der Schimmer der großen Welt umgibt, ist sie für mich so gut

wie verloren. Sie wird ihre Jugendliebe, die Schwärmerei eines Kindes in dieser Trennung sicherlich vergessen. Und dies war wohl auch die Absicht des Admirals.

Ein Brief von meinem Notar berichtete mir, daß Menard das Schloß habe kaufen wollen. Da er es nicht erhielt, soll er ein anderes großes Besitztum für den Preis von 700 000 Franken erwerben wollen. Fräulein Alice, die mit einem Male 400 000 Franken Mitgift hat, heiratet den Sohn eines reichen Großindustriellen. Das Geld meiner Tante hat ihr einen Mann verschafft. Aber so deutlich auch der ganze Raub ist, es läßt sich nichts dagegen tun. Der Notar riet mir zwar, eine gerichtliche Untersuchung anstellen zu lassen, aber ich bin aus Familienrücksichten nicht darauf eingegangen, um kein Aufsehen von der Sache zu machen.“ — — —

Es war etwa ein Jahr verflossen, seit Raimund in Amerika seiner Tätigkeit oblag, als er eines Morgen zwei Briefe aus Frankreich empfing. Der erste enthielt nur die folgenden Zeilen:

„Paris, 10. Mai.

Mein lieber Raimund!

Ich schreibe Ihnen von Paris aus, wo ich mich seit vierzehn Tagen wegen einer Generalversammlung unseres landwirtschaftlichen Vereins aufhalte. Ich habe gehört, daß Sie drüben inzwischen Tüchtiges geleistet haben und wäre neugierig, von Ihnen mündlich Näheres zu erfahren. Wenn Sie also Lust haben, so benutzen Sie den nächsten Dampfer zur Überfahrt. Es ist auch Zeit, daß Sie sich wieder einmal nach Ihrem verlassenen Schlosse umsehen. Ich erwarte Sie in meiner Villa wohin ich heute zurückkehre. Marigny.“

Der zweite Brief, aus Schloß Manor datiert, war von Janny. Sie schrieb:

„Schloß Manor, 12. Mai.

Eine großartige Überraschung, die wir heute morgen gehabt haben, muß ich Ihnen sogleich mitteilen, mein lieber Raimund! — Der Notar bedurfte Ihrer Vollmacht, um den neuen Pachtvertrag zu unterzeichnen, aus welchem Grunde wir uns am Sonntag nach Manor begaben. Während mein Faulenzer von Gatte noch schlief, stöberte ich in dem vollständig öden rechten Flügel herum, den die Menards in einem schrecklichen Zustand hinterlassen haben. Ich steige also bis in die Dachstammer hinauf. Dort oben ist alles ausgeräumt worden und nur in der einen Ecke des Korridors steht ein uralter Schrank, der dem Zusammenbruch nahe und ganz von den Ratten zernagt ist. Aber die Arbeit an dem Dinge ist so prachtvoll, daß es mich jammert, ihn so verfallen zu lassen. Ich rücke ihn also von der Wand ab, um ihn näher zu betrachten und was meinen Sie, was ich dahinter finde? — Der Schrank verbarg eine vermauerte Tür. Die Sache fällt mir natürlich auf, wir haben ja doch immer verborgene Schätze in dem alten Schlosse vermutet, und nachdem ich eine Weile nachgedacht habe, lasse ich einen Maurer kommen, der die Tür bald durchgeschlagen hat. Hinter dieser Tür befinden sich drei ganz mit Risten angefüllte Zimmer.

Mein lieber Raimund, Sie merken wohl schon, worauf die Sache hinausläuft, wir haben einen kostbaren Fund gemacht. Die Risten enthalten die berühmte Sammlung Ihres Onkels, von der man immer geglaubt hatte, daß sie nach England gesandt sei. Raoul und ich haben uns daran gemacht, die Risten zu öffnen und alles sorgfältig enthüllt, die Gemälde, die Bilder, die Kunstgegenstände. Raoul meint, sie wären sämtlich wunderbar schön. Und das schönste dabei war, daß wir auch noch ein vollständiges Verzeichnis aller Gegenstände vorfanden, welches von der Hand des Better Menard geschrieben ist! Dieser Gauner, dieser Erzschnuff! Nun ist es klar, weshalb der Bösewicht das Schloß kaufen wollte, nachdem sein Versuch, Ihnen seine Tochter zur Frau zu geben, scheiterte. Ein Glück, daß ihm dies wenigstens nicht gelungen ist. Die Sammlung soll einen kolossalen Wert besitzen und Sie sind nun ein reicher Mann. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß wir über unseren Fund so lange das tiefste Geheimnis bewahren werden, bis Sie uns selber die

Erlaubnis zum Sprechen geben. Vorläufig triumphiert also nur im stillen über ihre schlaue Findigkeit Ihre Janny.“

23.

Einige Wochen später traf Raimund nach einer schnellen Überfahrt über den Ozean auf Schloß Manor ein. Er kam mitten in der Nacht und völlig unerwartet dort an, so daß er die Dienerschaft wecken mußte. Er erkundigte sich, ob die Birays angekommen seien und seine zweite Frage galt den Bewohnern der Villa Nova. Daraus erfuhr er, daß Herr Marigny dort anwesend sei. Seine Rückkehr weckte tausend Erinnerungen in ihm. Besonders mußte er an den Tag der Abreise, der so bewegt verlaufen war, denken, an die süße und doch so traurige Szene auf der Terrasse mit Lucie

Das Bewußtsein, im letzten Jahre etwas Wirkliches geleistet zu haben, etwas, das mehr wert war, als bei geringem Talent trügerischem, literarischem Ruhm nachzujagen, erhob ihn und erfüllte ihn mit einem gewissen Stolz. Er brauchte sich wenigstens nicht zu schämen, dem Admiral oder seinem alten Freunde Marigny vor die Augen zu treten, und wenn es ihm hier nicht gefiel, so konnte er dorthin zurückfahren, wo man tüchtige Männer brauchte und ihren Wert zu schätzen wußte.

Diese Gedanken ließen Raimund in der Nacht wenig schlafen. Als der Tag anbrach, ging er in den Park hinunter, um sich zu zerstreuen. Mit visionärer Deutlichkeit trat der Augenblick vor seine Seele, wie er Lucie beim Überschreiten des Baches in seinen Armen gehalten! Er sah sie deutlich vor sich, wie sie, ihr Kleid zusammenraffend, unentschlossen vor ihm stand.

„Bah,“ sagte er, wütend über sich selbst, „das ist eine hübsche Erinnerung, weiter nichts! Zum Henter, was nützt es mir, daran zu denken! Es ist bereits acht Uhr, ich werde zu Herrn Marigny hinübergehen.“

Und seine Gedanken mit Gewalt abschüttelnd, machte er sich auf den wohlbekannten Weg, den er so oft gegangen war. Er fühlte sich selbst so verändert, daß er sich wunderte, daß hier alles beim Alten geblieben war. Aber auf dem frühlingssprossenden Boden seines Eigentums überkam ihn immer stärker ein unbefreiblich süßes Heimatgefühl, das er dort drüben nie empfunden und unter der aufreibenden Tätigkeit vollständig verloren zu haben glaubte. Die kleinen Weisen und Finken zwitscherten fröhlich im Gebüsch und die Gänseblümchen im Grase schienen ihn anzulächeln.

Als er bei der Terrasse ankam, mußte er unwillkürlich an den Vormittag denken, wo Lucie ihn im Regen hier erwartete, um ihm den Schlüssel zu überreichen. In einer eigentümlichen Vision glaubte er sie auch heute in der Entfernung hinter den Glyzinienbüschen der Brüstung zu bemerken. Aber diese Illusion schwand bald, denn die am Wege stehenden Bäume verdeckten jede Aussicht.

Mit gesenktem Kopf weitergehend und vollständig in Erinnerungen vertieft, hörte er sich plötzlich ganz aus der Nähe von einer ihm nur zu wohl bekannten Stimme angerufen:

„Raimund! Raimund! Ich bin hier! Ich erwartete Sie! — Kommen Sie schnell . . . Hier ist der Schlüssel!“

„Lucie!“ . . . rief er.

Es war ein Ausruf, der aus der Seele kam und der deshalb mit Worten sich nicht schildern läßt. Raimund nahm den Schlüssel, öffnete die Tür und eilte die Stufen hinauf. Vor Lucie stehend, sah er sie bestürzt, stumm in Schreck und Frage an.

Unter Tränen lächelnd hielt sie ihm die Hand entgegen, ohne ein Wort hervorzubringen. Mit einer schnellen Bewegung nahm er die Hand und zog sie an sein Herz. Aber es blieb nicht bei der Hand, einige Sekunden später ruhte die ganze Gestalt an seiner Brust.

Nach Verlauf einer Viertelstunde, es mochte auch eine halbe gewesen sein, trat das Paar in die Villa ein.

Der Admiral sah beide kommen und ging ihnen entgegen. „Lieber Vater,“ sagte Lucie zu ihm, „da ist Raimund . . . und du siehst es wohl schon, wir lieben uns noch und dabei



Zur Ehescheidung am schwedischen Hofe.

Prinz Wilhelm und Prinzessin Maria von Schweden.

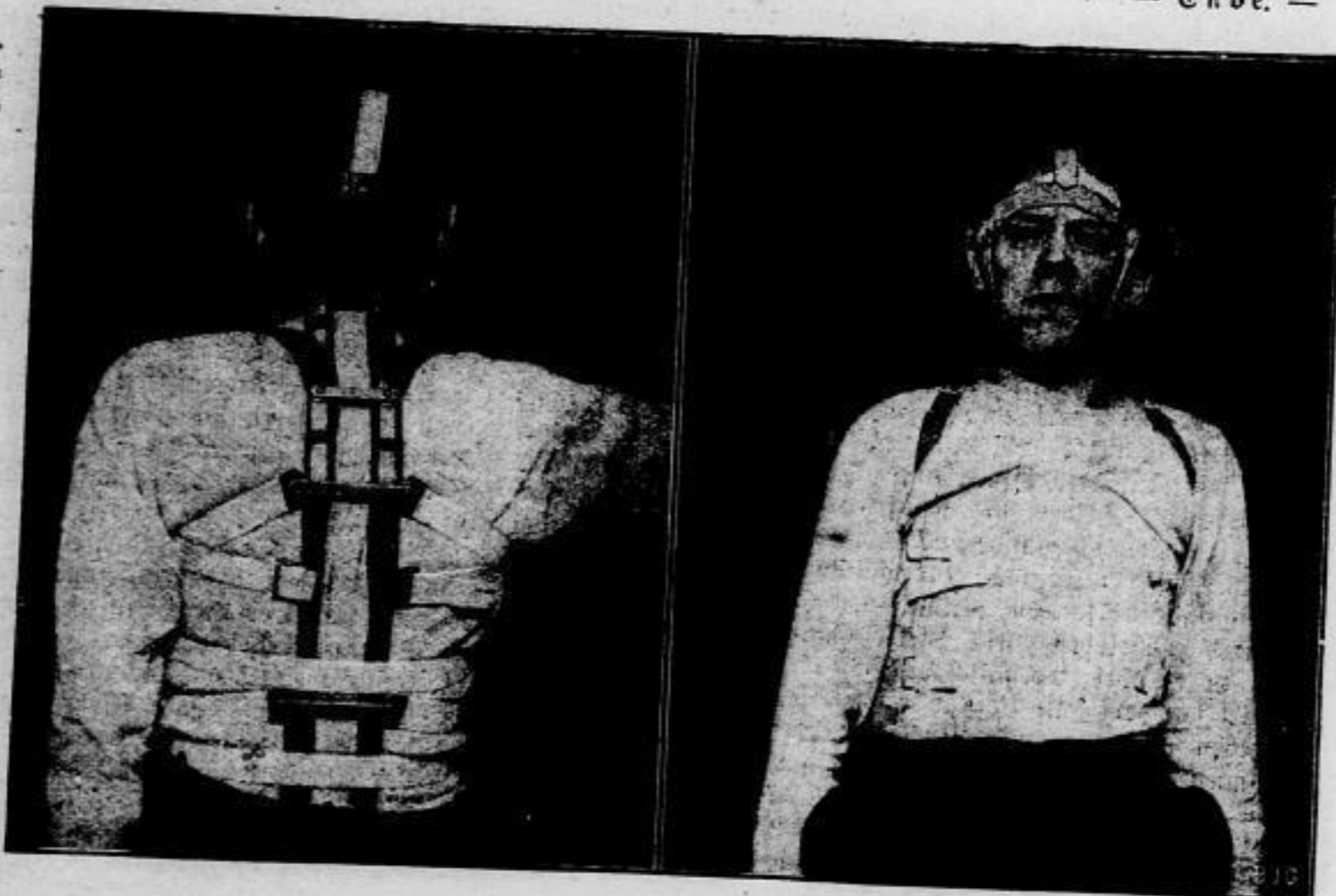
Große Sensation erregt in schwedischen Hofkreisen die bevorstehende Ehescheidung zwischen dem Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Maria von Schweden, einer geborenen russischen Prinzessin. Die Prinzessin soll mit dem russischen Militärattaché in Verbindung gestanden und diesem Landesgeheimnisse verraten haben. Ob dies zutrifft, bleibt abzuwarten. Tatsache ist jedenfalls, daß schon seit längerer Zeit Unstimmigkeiten zwischen dem Prinzen und seiner Gemahlin herrschten. Die Prinzessin ist nach Rußland zurückgekehrt.

Ein medizinische

Wundertat.

100 000 Mark Entschädigung für ein zerbrochenes Genid.

Kred C. Keun, ein Elektrotechniker, der beschäftigt war, den Fahrstuhl im Hudson Terminal Building zu prüfen, fiel hierbei in den 10 Stockwerke tiefen Schacht und brach sich das Genid. Durch die Kunst der Ärzte ist es gelungen, Mister Keun am Leben zu erhalten, der jedoch den Kopf nie mehr bewegen kann. Jede Bewegung, die durch einen besonders konstruierten Apparat verhindert wird, kann den sofortigen Tod Keuns herbeiführen. Die Hudson Terminal Building, die für den Unfall haftpflichtig war, wurde vom New Yorker Gericht verurteilt, Mister Keun eine Entschädigung von 25 000 Dollar gleich 100 000 Mk. auszuzahlen.



wird es bleiben.“ — — — „Nun,“ entgegnete der Admiral lächelnd, „dann wirst du ihn wohl zum Gatten nehmen müssen. Er hat die Probe ja bestanden.“

Raimund schüttelte dem Admiral glückstrahlend die Hand, während Lucie ihren Vater stürmisch umarmte.

Am nächsten Tage trafen Fanny und Viray auf Manor ein.

Als am Nachmittag alle in der Villa zum Diner versammelt waren, wurde die Verlobung verkündet, und nachdem sich die darauf folgende freudige Erregung gelegt hatte, machte Raimund seinem alten Freunde und nunmehrigen Verwandten Herrn Marigny die Mitteilung, daß man die kostbare Sammlung des Grafen aufgefunden hatte.

Der Maire geriet bei dieser Nachricht in einen wahren Freudentaumel. Der Gedanke, wo die Sammlung geblieben sein könne, hatte ihn ja immer mehr beschäftigt, als die Frage nach dem Gelde der Gräfin. Jetzt triumphierte Fanny nicht mehr allein. Er ließ sofort anspannen und man begab sich in der frohesten Stimmung nach Schloß Manor, um die wertvollen Kunstschätze in Augenschein zu nehmen.

Eine Monat später, an einem herrlichen Julimorgen, feierten Raimund und Lucie ihre Hochzeit. Von der Villa Nova bis zur Kirche war der Boden mit Rosen bestreut. Um zehn Uhr setzte sich der Zug zu Fuß in Bewegung. Lucie am Arm Virays eröffnete ihn, dann folgte Fanny am Arm des Admirals. Bei der Ziviltrauung hielt Herr Marigny in seiner Eigenschaft als Maire eine sehr schöne Ansprache an das Brautpaar. Zum Unglück aber überkam ihn die Rührung dabei, wodurch er gezwungen wurde, bei einer besonders passenden Wendung abzubrechen. Und er hatte sich auf diese Rede so sorgfältig vorbereitet gehabt! Nachdem die heilige Handlung in der ebenfalls reich mit Blumen geschmückten Kapelle zu Ende war, hielt Lucie ihren Gatten, während die anderen sich anschickten, das Gotteshaus zu verlassen, einen Augenblick zurück.

„Lieber Raimund, bist du jetzt glücklich, bist du wirklich ganz glücklich?“ fragte sie, ihre großen, feucht schimmernden Augen zu ihm aufschlagend.

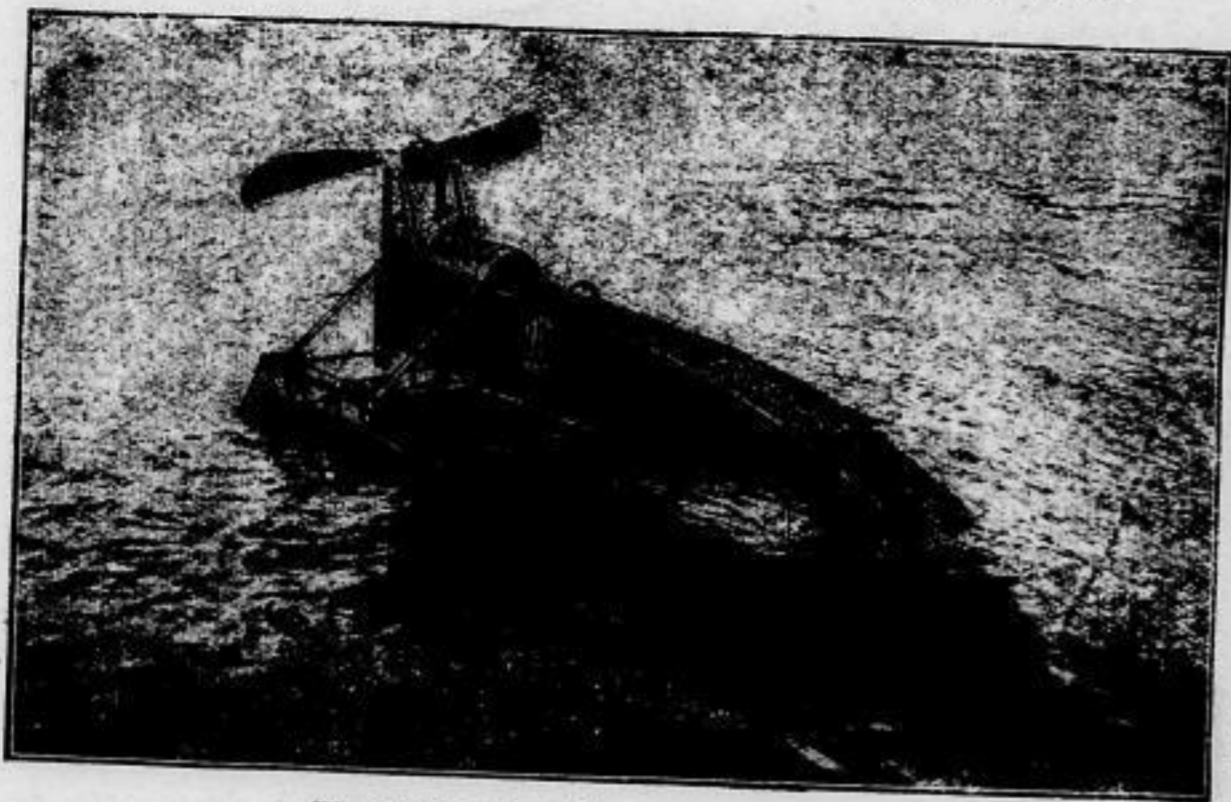
Er sah sie mit einem zärtlichen Blicke an und sagte dann in einem Tone, der jeden Zweifel bei ihr tilgen mußte:

„Glücklicher, als ich zu hoffen wagte und verdient habe, glücklicher, als ich sagen kann. Dafür werde ich dir mein Leben lang dankbar sein!“

— Ende. —

Der Fr
Mitteld
bildet.
Motor
wird n
Kolonie

Der F
Jo
einem se
„I
freund
und ha
War
der Heim
wukten,
und auf
Kau
auch schon
Wang
ihm feine
und über
hatte in e
„Nun
mitten im
„Erst
Josephine
hin, die
und langh
Dann
gütig mit
natürlich,
Sie se
Sigen ein.
„Mit
Ihnen aus
„Jetzt
greifen tan
Joseph
Um ihm do
„F a m
zwei Jahre
„Ach.
„Es w
mir doch ei
auf jenem
Herr
„Schlafen. D
„Sie
„Herr
„Wären
wesen . . .
„Schon
„Weiß
stede Ihnen
Heiratsantr
die Vorbote



Ein Wasserautomobil.

Der Franzose Tellier hat ein Wasserflugschiff erbaut, das ein Mittelglied zwischen einem Wasserflugzeug und einem Gleitboot bildet. Das sonderbare Fahrzeug, das mit einem 50pferdigen Motor ausgerüstet ist, entwickelt eine große Geschwindigkeit und wird nach Ansicht des Erfinders besonders in den französischen Kolonien auf Gewässern mit niedrigem Wasserstand als Verkehrsmittel gute Dienste leisten.

„Ich bedaure, Ihnen heute noch sagen zu müssen, daß ich das kommen sah und — mit aller Energie zu verhindern suchte!“

Josephine's Gesicht war kalt und hart geworden, nur ihre weißen Finger zuckten und zupften auf der Sessellehne herum wie flügellose Vögel.

Wangerow sah auf diese irrenden Finger und sagte ruhig: „Das ist nicht wahr, Josephine! Sie spielten damals Komödie wie heute. Heute mag es verzeihlich sein — damals war es unverzeihlich! Ich war jung und heißblütig! Unbekannt mit Weiberläunen, und — ich liebte Sie so grundehrlich. Es traf mein Herz!“

Josephine senkte das Haupt, durch dessen üppiges Blond noch kein Winterreif seine Silberfäden spann.

„Heute sehe ich, was ich damals nicht sah, weil ich Welt und Frauen noch nicht begriff! Das gemißhandelte Herz ist nie ganz zur Ruhe gekommen . . . Es hat sich gefreut, zu hören, daß kein anderer Sie besah! Es war mir schon recht, daß . . .“

„Josephine Zinke nie einen Ring am

Beim zwölften Schlag.

Silvesterkizze von E d e l a R ü s t, Berlin.

Der Hotelbedienter hatte vor etwa einer Stunde bei Fräulein Josephine Zinke einen köstlichen roten Rosenstrauch mit einem seltsamen Brief abgeliefert:

„Mein sehr verehrtes gnädiges Fräulein! Ein Jugendfreund wird sich heute am Silvestermorgen bei Ihnen melden, und hofft auf gnädigen Empfang.“

„War es möglich? Werner Wangerow war also wieder in der Heimat! Die Freunde hatten ja schon davon gesprochen. Sie wußten, daß Wangerow sich vor Jahren draußen verheiratet hatte und auf einer Kaffee-Plantage in großem Wohlstand sah.“

„Kam er schon empfangsbereit, da brachte das Mädchen ihr auch schon seine Karte: Werner Wangerow Java.“

Wangerow blieb auf der Schwelle stehen, und Josephine ging ihm keinen Schritt entgegen. Sie maß sich einen Augenblick und überschauten, was das Leben ihnen gegeben und genommen hatte in all den fünfzehn Jahren, seit sie sich zuletzt sahen.

„Nun, keine Hand zum Empfang?“ fragte er endlich und stand mitten im Zimmer.

„Erst muß ich wissen, daß Sie es auch wirklich sind!“ sagte Josephine lächelnd, und streckte ihm nun die feine weiße Hand hin, die er mit seinen zehn gebräunten Fingern fest umschloß und langsam an die Lippen führte.

Dann sah er sie wieder ernst an und sagte: „Das Leben ist gütig mit Ihnen umgegangen, Josephine. Ein wenig älter natürlich, aber sonst . . .“

Sie schämte sich ihres Errötens und lud ihn rasch zum Sitzen ein.

„Mit Ihnen nicht minder! Glück und Wohlergehen leuchten Ihnen aus den Augen.“

„Jetzt ja! Seit ich Sie wieder sehe, und — auch heute noch begreifen kann, daß ich Sie einst so von Herzen lieb haben mußte.“

Josephine fand diese Bemerkung überflüssig und unpassend. Um ihm das zu Gemüt zu führen, fragte sie nach seiner Familie.

„Fam i l i e habe ich nie gehabt, und — meine Frau ist seit zwei Jahren tot.“

„Ach . . .!“ sagte Josephine bedauernd.

„Es war keine unglückliche Ehe, aber — vom Glück hatte ich mir doch eine andere Vorstellung gemacht — damals, als ich Sie auf jenem Silvesterball stehen ließ und davonlief.“

„Herr Wangerow . . . lassen Sie doch, bitte, die Zeiten schlafen. Damals waren wir jung und töricht.“

„Sie besonders, Josephine!“

„Herr Wangerow, ich möchte doch nicht . . .“

„Wären Sie an jenem letzten Abend nicht so töricht gewesen . . .“

„Schon mehr albern! meinten Sie damals so liebenswürdig.“

„Weiß der Teufel, ja!“ fuhr Wangerow ärgerlich auf. „Was steckte Ihnen da nur im Blut? Ich kam hin, um Ihnen einen Heiratsantrag zu machen. Die roten Rosen am Vormittag waren die Vorbolen, aber . . .“



Finger trug! Es ging auch so!" — Josephine lächelte, aber ihre Augen flackerten dabei zum Fenster hinaus, in den leuchtenden Schnee, auf dem die Sonne jetzt purpurn lag. Ihr klang die Stimme meilenfern, die sie nun fragte: "Warum mußte das so kommen? Warum durften wir nicht glücklich miteinander sein, nicht unsere schöne Jugend miteinander ausleben? Warum hinderten Sie uns daran, Josephine?"

Da fuhr Josephine herum. Ihr ganzer stolzer Körper straffte sich, und das Bächlein kam ihr von Herzen.

"Ich...! Ich habe uns gehindert?"

"Wer denn? Von meiner und von Ihrer Seite war niemand gegen uns."

Josephine sah ihrem Gegenüber voll in das fragende Gesicht. "Nun...?" fragte Wangerow noch einmal. "Wollen Sie mir nicht etwas Aufschluß über damals geben?"

"Gut, ich will das!" sagte sie entschlossen.

Das Mädchen brachte Wein, Wangerow schenkte ein, sie stießen an: "Auf ungeschminkte Wahrheit!"

"Sie wird nur für mich etwas unangenehm sein, aber — heute gebe ich mir keine Mühe mehr, heute ist es mir ganz gleich, ob ich gefalle oder nicht — heute kann ich auf meine Kosten ehrlich sein!"

Wangerow rückte einen Schritt näher heran mit seinem Stuhl. "Was heißt das, Sie geben sich keine Mühe mehr?"

Josephine lachte ihn an: "Um einen Mann zu kriegen! O, Sie ahnen nicht, wie sauer ich's mir habe werden lassen..."

"Ein so reizendes Mädchen, wie Sie waren..."

"Das ist gut, damit wollen wir anfangen: Ich war also ein leidlich hübsches Mädchen, in sehr behaglichen Verhältnissen, einzige Tochter — alles beieinander! Nun, und ich hatte den natürlichen Wunsch, zu lieben und geliebt zu werden, Gattin zu werden und Mutter! Hetter war ich auch, aber ich hatte viel Zeit zum Lesen und machte mir über alles zu viel Gedanken. Gestiel mir einer, so gab ich mich nach besten Kräften, wie ich es im letzten Artikel irgendeiner Berühmtheit gelesen hatte. Merkwürdig, wie da die Mode wechselte. Natürlich kam ich immer an den Unrechten: der betreffende Jüngling liebte das ganze Gegenteil von dem, was ich mimte! Dann kam die Sache mit Werner Wangerow! Er war ein schöner stattlicher Mensch, damals schon eine der besten Partien der Stadt, und — ich war ihm schon lange heimlich von Herzen zugetan. Ich meinte, er wüßte es auch."

"Tat er auch! Nur ganz zur Klarheit konnte er nicht kommen, denn Sie waren mal so, mal so..."

Josephine lächelte: "Das war eben die Literatur...! Aber der junge Mann biß auf nichts an! In Bliden, in stummem Händedruck, in einer Hand voll Blumen schien sich wohl Liebe ausdrücken zu wollen, aber — er redete nicht! Und können Sie sich eine Vorstellung davon machen, lieber Wangerow, was es heißt, wenn ein Mädchen auf das eine entscheidende Wort wartet, und es immer und immer nicht fallen will?"

"Aber es wäre doch alle Tage gefallen, hätten Sie nur von den Spielereien abgesehen, die mich kopfscheu machten."

"Es fiel nicht! Und nun sollte Werner Wangerow für eine Zeit ins Ausland — es drängte zum längeren Auseinandergehen — das Wort fiel nicht!"

"Auf dem letzten Ball..."

"Am Silvesterabend kam also der bewußte letzte Rosenstrauch — ich sollte ihn auf dem Ball in Händen tragen. Nun — ich trug ihn in Händen, als ich den Saal betrat."

Und ich schoß auf Sie los, küßte Ihnen die Hand und nannte Sie zum erstenmal: Josephine! Schüchtern und demütig."

"Jawohl — schüchtern und demütig. Und Sie tanzten, und wichen kaum von meiner Seite, und wurden immer stiller und verträumter und sprachen zuletzt kein Wort mehr!"

"Ich konnte es nicht ertragen, daß ich nun fort sollte. Schon am anderen Tag... eine Woche früher als ich dachte. Ich war in Verzweiflung!"

"Ich hatte die Depesche noch nicht gesehen — ich sah nur den stummen, verträumten Mann neben mir. Und ich hatte nur eben gelesen, daß der ernste, schwermütige Mann das fröhliche, leichtlebige Mädchen am meisten liebt. Da trank ich zuletzt drei große Humpern Sekt schnell hintereinander, um in Stimmung zu geraten, um Werner Wangerow fortzureißen, ihn toll zu machen! Ich wäre so gern als seine Braut heimgegangen — ich war ihm so gut, so sehr gut!"

"Josephine —!" Wangerow griff nach ihrer Hand, aber Josephine ließ sich nicht finden und sprach ruhig darüber hinweg.

"Wangerow wurde immer stiller und verstimmt und endlich fragte er jornig, was mich denn so unerhört vergnügt mache — schon mehr albern! Ob ich mich vor Freude gar nicht zu lassen wüßte, daß er morgen schon auf die Wanderschaft müßte? Er warf mir die Depesche auf den Tisch, neben dem wir standen."

"Morgen schon?" fragte ich. — Mir stand das Herz still. Aber der Sektteufel sah mir im Genick, ich lachte, um ihn rasend zu machen: "Na, denn glückliche Reise, Werner Wangerow! Es sind ja noch genug Männer hier, so daß es auf einen nicht ankommt!"

"Das denke ich auch!" sagte Wangerow hart, ließ Josephine zinte stehen und verschwand aus dem Saal. Das Wort, nach dem ich dürstete, war nicht gefallen! Viele Tage, Wochen und Monate hoffte ich auf eine Grußkarte von Werner Wangerow — sie kam

nicht. Viele Nächte, durch Wochen und Monate habe ich mir die Augen ausgeweint... Aber schließlich — ein gesunder Mensch kommt eines Tages wieder zu sich. — So ging die Zeit hin. Meine Freundinnen ohne Ehrgeiz wurden wahllos Gattinnen und Mütter, plagten sich um ihre Eheherren und proksten mit dem mageren Abglanz eines Alltagsglüdes. Josephine zinte aber wurde all der Theorien müde, die ihr ein gleiches Schicksal schmie-den mochten, und ergab sich. Sie wurde langsam ein stilleres, altes Mädchen und lebt nun, allein, ihren beschaulichen Werttag. Vängst darüber hinweg, daß sich der blanke Reif nicht zu ihrer Hand fand zu Leid oder zu Freud! Ihr Leben hat Zweck und Ziel gefunden — es gehört den armen Heimatlosen, den Zaungästen vor des Herrgotts großer Schaubude — So ist's doch noch ein Leben — voller Inhalt, voller Pflichten und reiner Freuden geworden. Glauben Sie mir das, Werner Wangerow?"

"Ich glaub's Ihnen, ja!" Es klang wie ein schwerer Seufzer. "Darf ich das Fenster öffnen — nur für eine Minute — die alte Rede hat's in sich..."

"Silvester morgen — wie damals! — Und hier im Zimmer der rote Rosenstrauch, wie damals!" Wangerow trat vom Fenster zurück und ging langsam umher.

"Nur wir sind nicht wie damals!" lächelte Josephine. "Wir gehen heute nicht mehr zum Ball der umsitzenden Landwirte. Wir bescheiden uns mit Kreudens solidem Silvesterkarpfen. Sie sind doch heute abend auch bei Kreudens?"

"Ja, natürlich! Es war rührend — er war noch um Mitternacht an der Bahn."

Wangerow ging von einem Möbel zum anderen und fuhr nervös mit der Hand über Flächen und Kanten, wie einst, wenn er nicht zum Entschluß kommen konnte. Dann hielt er vor Josephine und öffnete die Lippen...

In jähem Schreck fragte sie: "Gehen Sie nun wieder nach Java zurück?"

"Ja, auf zwei Jahre noch, um mich loszulösen, — und Sie gehen mit mir, Josephine... in spätestens vierzehn Tagen müssen Sie reisefertig sein!"

"Das wär' so übel nicht!" lachte sie.

Da sagte Wangerow sie verb bei den Schultern — sie hörte es in seiner Brust stürmen, aber sie blieb kühl aufrecht stehen.

"Nun ergab dich! Zum Glück ist es nie zu spät! Wir steigen noch aufwärts so manches Jahr! Und hängt's mal an, abwärts zu gehen — auch dann geht's sich besser zu zweit. Willst du, Josephine — willst du mit mir zusammen aufwärts und abwärts gehen?"

Er wollte sie an sich reißen, schon beugte sein Mund sich ihrem Munde zu — Aber Josephine stand wie ein Licht aufrecht, und die Augen blickten in ruhigem Feuer zu Wangerow auf:

"Nein, lieber Freund — die Silvesterstimmung soll uns zu keiner Torheit hinreizen. Es ist schön, daß wir uns noch einmal sehen dürfen und — noch beide begreifen können, daß wir uns einmal lieb haben mußten! Zu wissen, unsere Liebe war rein und stark und lag voller Wunder im Zauberschlag — all die Jahre! Aber jetzt soll kein lautes Wort sie mehr aus süßem Schlaf scheuchen...! Das neue Jahr soll uns als ehrliche, treue Freunde finden... wollen Sie, Werner Wangerow?"

Sie hielt ihm beide Hände entgegen, blaß das Gesicht, aber ein tiefes, inneres Leuchten auf den Zügen...

Wangerow riß sich zusammen, verbeugte sich knapp und — verlieh wortlos Josephine zinte und ihr Haus.

Er ließ sie stehen wie vor fünfzehn Jahren auf dem Ball. Damals waren ihre Tränen ihm nachgestürzt. Heute...? Sie lief zum Fenster und sah ihn steifnackig über den Platz schreiten. Sie lächelte hinter ihm her, sie lachte über ihn und sich selbst — die Jahre hatten sie den Humor des Lebens gelehrt.

Man sah bei den Freunden schon zu Tisch als Wangerow erschien. Er hatte seinen Platz Josephine gegenüber, und beherrschte nur mit Mühe seine üble Laune. — Es war inzwischen etwas musiziert worden, jetzt knallten im Eckzimmer die Pfropfen — der Sekt war aufgetragen. Die Herren hielten die Uhr in der Hand — alles horchte hinaus. Draußen vom glühenden Kirchturm dröhnte der erste weit ausschallende Glodenschlag... Man riß die Balkontüren auf. Jeder nahm einen Sektsehl zur Hand, und alle zählten laut die schweren ehernen Schläge: ... Acht... Neun... Zehn... Elf... Und dann brauste es in den verhallenden zwölften Glodenschlag hinein unter hellem Gläserklirren: "Proßt Neujahr! Proßt Neujahr!"

Josephine war als letzte an Wangerow herantreten, und zwang ihn, sie anzusehen. "Hören Sie gut zu, Werner Wangerow — ich werde eine Rede halten — bleiben Sie neben mir stehen! Ich will vom neuen Jahre für jeden unter uns etwas erbitten. Für Sie zunächst eine baldige glückliche Rückfahrt..."

"Wie lebenswürdig!" sagte Wangerow erhoht und wollte sich abwenden, aber Josephine zog ihn auf den Balkon hinaus. "Und für mich: daß Werner Wangerow mich auf die Reise mitnehme."

Hinter ihnen, drinnen, stießen immer wieder die Gläser von neuem zusammen — auf was trank man nicht alles in dem neuen Jahr! Die beiden draußen tranken den Zauber der klaren Raufreif-Silvesternacht, und blickten, stumm aneinander geschmiegt, in das lodende junge Jahr, in das neue frohe Leben, in die endliche Erfüllung ihrer Jugendträume hinein. —

Nicht immer schwebt in langsamem Blitzenregen,
Der Welt der Huld um unser Herz,
Das Schicksal kloppit mit harten Schlägen
An unsre Brust, und draußen steht der Schmerz.

Fürs Haus.

Wir schrecken auf, und zitternd haßt das Herz
Auf Trümmer seines Friedens nieder!
Tritt näher hin: erhebe dich wieder;
Des Schicksals Bote ist der Schmerz.

Das neue Jahr.

Hör! Was summt jetzt durch die Nacht?
Erstes Neujahrsglockenläuten —
Rasch die Fenster aufgemacht!
Sagt, was soll der Klang bedeuten?

Ründet uns die Glocke an:
Daß die Welt gedeihen werde,
Oder kommt ein Weltortlan,
Zu verwüsten uns're Erde?

Lönt aus jenem Glodenmund
Das Gedonner der Kanonen?
Oder wird uns hiermit kund:
Frieden soll auf Erden wohnen?

Ruft's vom Turm: Gefahr! Gefahr!
Epidemien! Hungersnöte!
Oder bringt das neue Jahr
Eine neue Morgenröte?

Und was werden du und ich,
Ich und du dabei erleben?
Liebe Glocke, künde, sprich:
Wird das „Glück“ den Ausschlag geben?

Ah, so finster wie die Nacht
Bleibt die Zukunft uns verschlossen!
Ehe wir es recht bedacht,
Geht's dahin auf sinken Rossen.

In den Bügel fest den Fuß,
Links und rechts das Auge offen —
Frohen Mut und — Gott zum Gruß —
Vielleicht lohnte sich's, zu hoffen!

Otto Bromber.

Profit!

Wenn die Silvesterbowle gebraut ist
und vom Turm zwölf wuchtige Gloden-
schläge über die Dächer der Stadt ins
dunkle Land hinaus summen, dann wird
es auf den Straßen lebendiger noch, als es
vordem war. Lustige Leute nachtwandeln
durch sonst so einsame Gassen und begrüßen
jeden Daherkommenden mit einem „Profit“,
was so viel heißen soll: „Wohl bekomms“.
Schön ist dieser Ruf keinesfalls. Ein herz-
lich „Glückauf!“ wäre jedenfalls besser.
Aber da es bei dieser Profitfreierei ge-
wöhnlich mehr auf den Tumult, als auf
einen recht lieben Wunsch für die Mit-
menschen antommt, wäre es um den so
schönen deutschen Ausdruck schließlich schade.

Man muß sich eigentlich wundern, wie
selten jemand daran denkt, daß der Zwölf-
uhrschlag zu Silvester nur der Form nach
ein anderes Jahr einläutet. Es soll so-
gar kurzbedenkende Menschen geben, die ver-
blüfft sind, wenn man ihnen sagt, das neue
Jahr habe möglicherweise eine ganze Anzahl
Stunden früher angefangen oder es gehe
erst los, wenn am Neujahrstage die Sonne
über die Dächer steigt. Haben wir nicht
jedes vierte Jahr ein Schaltjahr und haben
sich nicht die vier Jahre in die (an-
nähernd) 24 Stunden des Schalttages zu
teilen? Und wie steht es mit den Zeit-
unterschieden der mitteleuropäischen Zeit?
Geht doch z. B. die Sonne in Tüft reich-
lich eine Stunde früher auf, als in Mexi-
ko. Dabel wären aber noch andere Zeitdiffe-

renzen in Betracht zu ziehen, wie uns die
astronomischen Feststellungen lehren. Also:
beim mitternächtigen Zwölfuhrschlag, der
Silvester vom Neujahrstage trennen soll,
hat das neue Jahr nur scheinbar seinen
Anfang genommen. Die wirkliche Jahres-
grenze liegt zeitlich ganz wo anders.

Zimmerhin ist es eine schöne Sitte, wenn
sich die Menschen zu Beginn des Jahres be-
glückwünschen. Sind die Wünsche echt ge-
meint, stehen sie nicht nur in tomischer
Ironie auf dem geduldigen Papier, so kann
man sagen, daß zur Jahreswende Herz zu
Herz in engere Fühlung kommen und das
Zusammengehörigkeitsgefühl der Brüder
und Schwestern dieser Erde aufs neue sei-
nen Ausdruck findet. Dennoch hat Otto
von Leitner nicht unrecht, wenn er sagt:
„Am 1. Januar wünschen die Leute ein-
ander viel Glück. Woher es kommen soll,
darüber zerbrechen sie sich die Köpfe nicht.
Wir sollten lieber denken, wie wir selbst
in unserem Kreise Glück schaffen können.“

Neujahrsgebäck.

Windbeutel. Zu den oft zum Silvester-
punsch gereichten Windbeuteln gehören an
Zutaten: 250 Gramm Wasser, 125 Gramm
feines, durchgeseibtes Mehl, 125 Gramm
Butter, die abgeriebene Schale einer
Zitrone, 8 ganze Eier und ganz wenig
Zucker. Die Butter wird abgekält, dann
mit dem Wasser gekocht, nach und nach das
Mehl hinzugegeben und dies so lange ge-
kocht, bis es sich vom Topfe löst. Nach-
dem die Masse abgekühlt ist, werden all-
mählich die Eier mit ihr vermischt und zu-
gleich die feine Zitronenschale untermengt.
Mit einem in kaltes Wasser getauchten
Löffel sticht man runde Bällchen ab und
legt sie, weit genug voneinander entfernt,
auf die mit Mehl bestäubte Kuchenplatte.
Ohne Verzögerung werden sie in den stark
geheizten Backofen geschoben und sind sehr
rasch gar, müssen auch noch warm gegessen
werden. Aus der angegebenen Masse wer-
den 35 bis 40 Windbeutel geformt. Sie
werden, nur mit Puderzucker bestreut, zum
Punsch gereicht oder mit irgend einer be-
liebigen Fruchtarmelade gefüllt.

Ein vorzüglich schmeckender Stollen be-
steht aus folgendem: 100 Gramm Butter,
2 Eiern, 125 Gramm Mehl, 15 Gramm
Succade, 30 Gramm gestoßene, süße Man-
deln, 30 Gramm Korinthen, 30 Gramm
Rosinen und 60 Gramm Zucker. Hier-
von macht man mit einem ¼ Liter Milch einen
Teig. Ein zweites ¼ Pfund Mehl wird
mit einem Päckchen Backpulver vermischt
und nun mit dem bisher noch zu weichen
Teig vermischt. Dadurch erlangt dieser
die nötige Festigkeit, daß er zu einem läng-
lichen Kuchen geformt werden kann. Er
muß in einem gut durchheizten Ofen
1¼ Stunde backen.

Gesundheitsgebäck ist besonders für Kin-
der und Magenranke recht geeignet, weil
es sehr leicht verdaulich ist. Zur Herstel-
lung werden 100 Gramm Butter und 100
Gramm Zucker schaumig gerührt. Nach
und nach wird das Gelbe von 4 Eiern nebst
4 Ehlöffeln voll Milch und etwas abge-
riebene Zitronenschale hinzugefügt. Die 4
Eiweiß werden zu Schnee geschlagen und
dieser leicht mit der Masse vermischt, nach-
dem zuvor noch 250 Gramm feines Mehl
dazu gegeben wurden. Zum Schluß wird
dann noch ein Päckchen Backpulver darüber
gestreut und rasch mit dem Teig vermischt.
Eine Form wurde gut mit Butter bestrichen
und der Teig rasch hinein gefüllt und
schleunigst in den heißen Ofen gebracht.

Badzeit dieses rasch herzustellenden und
sehr bekömmlichen Kuchens ist eine halbe
Stunde.

Silvesterküche.

Ananas-Punsch. Von einer möglichst
frischen Treibhaus-Ananas werden die
Spitzen abgeschnitten, die Frucht wird ge-
schält, in kleine Stücke geschnitten und
mit 500 Gramm gemahlener Kaffinade, so-
wie 1 Liter Sauternes, in dem vorher eine
kleingeschnitzte Stange Vanille 1 Stunde
gut verdeckt gezogen hat, zu einem Frucht-
sirup verköcht, der sauber filtriert wird.
Diesen Sirup erhitzt man abermals, fügt
1 Liter Roselwein, ¼ Liter Sherry, ½
Liter besten Arrak und 1 Flasche Schaum-
wein hinzu und füllt dann den Trank so-
fort in die Gläser.

Glasgow-Punsch. In einer Terrine
gibt man 250 Gramm feingeschlagenen Hut-
zucker, die sehr fein abgeschälte Schale einer
halben und den Saft von 2 Zitronen, gießt
1 Flasche alten, guten Jamaica-Rum und
5 Liter kochendes Wasser darüber, zerrührt
den Zucker gehörig und serviert.

Tea-Punsch. 1 Kilogramm Zucker über-
gießt man in einem eisernen, glasierten
Topf mit einer Flasche bestem Rum, zün-
det diesen an und läßt den Zucker so zer-
schmelzen. Dann gießt man 3 Flaschen
leichten Rheinwein und 1 knappe Liter
nicht zu starken Peccotee dazu, läßt alles
1 bis 2 Stunden heiß stehen und trägt den
Punsch nebst Zitronenvierteln auf, aus
denen nach Geschmack Saft in den Punsch
gedrückt werden kann.

**Italienischer Salat auf vegetarische
Weise.** Ungefähr 10 bis 15 Kartoffeln in
der Schale gekocht, werden abgeschält und
in feine Streifen geschnitten; zwei saure
Gurken und ¼ Pfund eingelegte Rotrüben
schneidet man in derselben Weise. Dann
werden 5 Äpfel geschält und geschnitten.
Zuletzt mischt man alles mit dem Saft der
roten Rüben, etwas Olivenöl, wenig Salz
und Zitronensaft zusammen. Etlliche
Kapern und Perlzwiebeln verfeinern den
Geschmack. Der Salat wird am besten schon
einige Stunden vor dem Anrichten gemischt.

Bierkarpfen. Nachdem die Fische durch
einen Schlag auf den Kopf getötet sind,
sticht man sie dicht an den Kiefern, um das
Blut in etwas Essig aufzufangen. Dann
schuppt man die Karpfen, nimmt sie aus,
wäscht sie, schneidet sie in hübsche Stücke
und legt den Kogen oder die Milch, sauber
gewaschen, dazwischen. Den Boden einer
Kasserolle belegt man mit in Scheibchen
geschnittenen Zwiebeln, streut Pfeffer, Ge-
würz, Nelken und auch ein Lorbeerblatt
darüber, legt die gefalzten Fischstücke, und
zwar die Kopf- und Schwanzstücke zuerst,
in die Kasserolle, fügt ein Stückchen braunen
Pfefferkuchen, einige von den Kernen be-
freite Zitronenscheiben und so viel Bier,
halb Weiß-, halb süßes Braundier, hinzu,
daß der Karpfen davon bedeckt ist. Nun
läßt man den Fisch bei ziemlich starkem
Feuer eine halbe Stunde kochen, wobei
man ihn durch öfteres Schütteln der
Kasserolle vor dem Ansehen bewahrt. Als-
dann knetet man ein gut Stück Butter —
auf ca. 2 Kilo Fleisch 125 Gramm Butter
gerechnet — mit etwas Mehl tüchtig durch,
tut dies und das verquirlte Blut an den
Fisch und läßt das Ganze noch kurze Zeit
langsam kochen. Dann legt man die Fisch-
stücke auf eine erwärmte Schüssel, kostet die
Sauce; dieselbe muß einen angenehmen,
süßsäuerlichen Geschmack haben und gut
leimig sein.

Humor und Rätsel.

Verzierbild.



„Liebes Frauchen, heute kommt ein Freund von mir zu Besuch. Ach, da ist er ja schon!“

Pünktlich. Frau: „Um fünf Uhr hab' ich Sie fortgeschickt, um den Brief in den Briefkasten zu stecken, und dazu haben Sie nun eine halbe Stunde gebraucht.“ — Magd: „Kann nichts dafür. Am Briefkasten stand: „Nächste Abholung einhalbsechs Uhr.““

Ungewohnte Störung. Bekannter: „Na, habt ihr gestern den Geist des Registrators Müller zitiert?“ — Spiritist: „Ja, aber er hat mächtig geschimpft, weil ihr ihn zu einer Zeit zitiert haben, in der er zu Lebzeiten stets sein Schläschen im Bureau gehalten hat.“

Der arme Chemann. Mann (spät nachts berauscht zu Haus kommend): „Hör' doch nur auf zu keifen, Alte, es ist doch gerade Strafe genug für mich, daß ich dich in meinem Kauzsch doppelt sehel!“

Aus der Schule. Lehrer: „Lerne leiden, ohne zu klagen — wer hat dieses schöne Wort aufgestellt?“ — Schüler: „Ein Gläubiger.“

Der Phlegmatiker. „Nicht, um des Himmels willen, ein Erdbeben, alles zittert und der Tisch wackelt.“ — „Leg' halt was unter!“

Eins nach dem andern. „Wenn Sie und Ihre Frau einen so festen Schlaf haben, da wundert's mich, daß Sie morgens niemals auch nur eine Minute zu spät ins Geschäft kommen.“

„Ja, wir haben natürlich einen Wecker! Wenn der abläuft, schreit das Kleine, dadurch wird meine Frau wach und die schmeißt mich zum Bette raus!“

Hindernis. „Wie sind die Zigarren, die Sie neulich bei dem Reisenden bestellt haben?“ — „Ich konnte sie nicht rauchen!“ — „So schlecht?“ — „Nein, aber der Kerl schickte sie gegen Nachfrage!“

Schlaflosigkeit. „Woraus glaubst du denn schliefen zu können, Kosa, daß der Assessor ernste Absichten hat?“ — „Ach, Mama, er hat mir ein Buch über Italien geliehen!“

Der verkannte Brief. Die Gattin: „Glender, zeige mir den Brief da!“ — Der Gatte: „Welchen Brief?“ — Die Gattin: „Den da in deiner Hand. Er ist von einer Frau, ich sehe es an der Handschrift, und du wurdest blaß, als du ihn sahst.“ — Der Gatte: „Hier ist er. Es ist die Rechnung deiner Schneiderin.“

Der letzte Moment. Sekundärbahn-Portier: „Meine Herrschaften, wer noch mitfahren will, kann jetzt den Zug noch einholen.“

Vergeßliche Mühe. Er: „Du mußt dir das Wirtschaftsgeld einteilen.“ — Sie: „Das tue ich ja; aber die Teile reichen auch nicht weiter!“

Ein vortreffliches Mittel. Herr (einen Arzt auf der Straße ansprechend): „Ach, bester Herr Doktor, mir ist ganz erbärmlich zumute. Ich kann mich kaum noch fortbewegen vor Mattigkeit. Sagen Sie mir um Gotteswillen, was ich nehmen soll.“ — Arzt: „Eine Droschke!“

Falsch abgepaßt. Erster Spitzbube: „Um Gotteswillen, Edi, was ist dir passiert? Du bist ja ganz verhauen?“ — Zweiter Spitzbube: „Na, denke dir, vorgestern stieg ich morgens 3 Uhr in ein fremdes Haus, um einen guten Griff zu tun; leider war die Frau, die auf ihren Mann wartete, noch wach, hielt mich für ihren Mann und hat mich so zugerichtet.“

Neujahres-Rätselsprung.

ten	al	so	kannst	und	vor	bleibt	blid
her	bu	wen	ob	stets	in	not	wiel
les	gu	oben	wohl	gen	schmerz	dein	ment
im	bis	sich	de	nacht	be	ihm	und
zum	fragt	re	nach	mit	wie	regi	sich
hat	mer	herz	das	stehn	wer	jahr	der
heute	men	ret	gie	ein	ende	wenn	sein
stehn	gott	sich	sehen	lie	ret	ist	zu

B B

„Und wieder ist ein Jahr zu Ende, mit ihm viel Sorgen, Not und Schmerz. Ob alles sich zum Guten wende, fragt heute sich das Menschenherz. Gott hat bisher so wohl regiert, sein Regiment bleibt stets bestehen.“
 Nach oben kommt du immer sehn.
 Wenn sich dein Bild in Nacht vertielet,
 Ein Regiment bleibt stets bestehen.“

Neujahresrätsel.

Nun laßt uns in lust'gem Kreis
 Das alte Jahr beschließen!
 Stoßt an, ihr Freunde! Niemand weiß,
 Was in des neuen Jahres Gleis
 Uns wird an Blumen sprießen.
 Vielleicht sind's Disteln! Immerhin!
 Bewahrt euch nur den heitern Sinn
 Und laßt euch nichts verdröhnen.
 Ich heb' mein Glas. Nach alter Weis'
 Kling froh mein Gruß dem Freundeskreis.
 Dies Rätsel soll ihn künden,
 Leicht ist es zu ergründen.
 Die ersten drei von dem, was übt
 Und was Gewähr des Rechten gibt.
 Die ersten drei von dem, was hält
 In edlem Bann die tolle Welt.
 Von einem Zahlwort ebenso.
 Dran fügt, was Bittende macht froh.
 Zum Schluß von dem, was ihr mir leiht,
 Die letzten zwei. Dann ist's so weit,
 Dann habt das frohe Ganze ihr.
 Zum Gläserklang ertön' es hier.

—i.
 (Die) (so) (neun) (Stitte) (König) (König) (König) (König) (König) (König)

Rätsel-Auflösungen aus voriger Nummer:

Weihnachts-Königszug.

Der Weihnachtsglocken fromme Mahnung
 Tönt wie ein Gruß aus Kindertagen;
 Die Seele fahrt's wie gläub'ge Ahnung.
 Sie fühlt sich auf zum Licht getragen;
 Und bei des Christbaums hellen Kerzen,
 Da senkt sich Frieden in die Herzen. Helene Judeich.

Weihnachtsrätsel.

Reiten. — Motette, Motte.

Zahlenrätsel.

December, Eber, Eder, Erde, Meer, Beere, Eder, Rede.

gedruckt und herausgegeben von Paul Schellers Erben, Gesellsch. m. b. H. Buchdruckerei, Cöthen, Anst. Verantwortl. Redakteur: Paul Scheller, Cöthen.